

Riesaer Tageblatt

Dreihundertfünfzig
Tageblatt Riesa.
Gesetz Nr. 20.
Postkasten Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Botschaftsort:
Dresden 1890.
Geschäftsstelle:
Riesa Nr. 52.

Nr. 287.

Montag, 10. Dezember 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erhält jeden Tag abends 1,5 Pf. mit Ausnahme der Sonne und Feiertag. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag. Für die Rückerstattung sind bis 9 Uhr vormittags einzuzahlen und im vorraus zu bezahlen; eine Sendung für das Vorzeichen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 1 mm starke Gold-Silberdruckseile 10 Pfennig; 15 Gold-Pfennige; 20 mm breite Metallseile 100 Gold-Pfennige; mitzubringen und abzurichten Gas 50% Aufschlag. Keine Taxe. Sonderlieferungen erfordern, wenn der Satzung verfällt, durch Anlage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber im Kontrakt nicht Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeläge — hat der Bezieher keinen Aufschlag auf Steuerung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Nachleistung des Bezugspreises. Reklationsklausur und Berater: Banger & Winterlich, Riesa. Schriftsatzklausur: Goethesstraße 50. Vereinheitlicht für Reklamationen: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Auszeichnungen: Wilhelm Bittrich, Riesa.

Gründung der 53. Ratstagung in Lugano.

Nächternes Lugano.

Man hat in dem freundlichen Schweizer Städtchen drei Außenminister ein recht herzliches Willkommen bereitet. Man hat sich in Lugano höchstem bemüht, die Ratstagung so etwas wie eine erhöhte Weise zu geben, vielleicht in der Hoffnung, daß dann einmal der Name Lugano genau so oft auftreten werden könnte, wie der Locarno seitens Angehörigen. Über die freudige Stimmung des liebenswürdigen Städtchens kann es doch nicht übertreffen, daß es in Lugano zur Zeit recht nüchtern und wirtschaftlich ohne jegliche Weise zugeht. Chamberlain und Briand haben nicht gerade zur Zeit der Besiedlung Luganos das Wirkungsvollste der Ratstagung schon vorweg genommen. Als der englische Außenminister im Sondergerichtshaus seine vielbeachtete Rede hielt, als Briand in Paris seine Ansichten über Verständigung und Räumung in Locarno bekannt gab, da hatte Lugano seinen Triumph schon verloren. Was übrig blieb ist Erinnerung, ist diplomatische Geste, ist das übliche hin und her, eine ziemliche trockene Tagesordnung mit dem Schein einer hohen Politik zu verfehlten.

Stresemann und Chamberlain sind noch Lugano geistet ohne von ihren Regierungen Botschaften über Vorschläge und Entscheidungen in der Reparationsfrage erhalten zu haben. Das will an und für sich nichts bedeuten, denn in Deutschland und England sind es ja die Finanzminister, die für dieses Problem zuständig sind, und nicht die Leiter der auswärtigen Politik. Aber man darf doch annehmen, daß wenigstens Deutschland mit dieser reinen Normalität etwas auszuspielen wollte. Das nämlich, daß die Reichsregierung im Augenblick wenig Veranlassung hat, irgendwie die Initiative in der Reparationsfrage zu ergreifen.

So wird sich rings um die direkte Tagesordnung der Ratstagung Luganos nicht viel ereignen, was man als politisch bedeutam bewerten müßte. Wenn es auch sicher ist, daß Chamberlain, Briand und Stresemann sich offiziell öfters sprechen werden, so werden diese Unterhaltungen doch mehr den Charakter einer diplomatischen Fühlungsnahme haben als die Bedeutung politischer Ereignisse. Auch ein Blick auf das Arbeitsprogramm der augenblicklichen Ratstagung bringt nicht die Überraschung, daß man mit besonderen Überlegungen zu rechnen haben wird. Allgemein handelt es sich hier nur um Fragen, die schon des öfteren den Völkerbund beschäftigt haben und die im allgemeinen sehr höchst diskutatorisch behandelt wurden: Problems des Saargebietes, Danzig, Überseelehen usw. Diese Angelegenheiten sind zwar nicht hochpolitisch, aber sie sind doch gerade in deutschem Interesse wichtig genug, um jährlänglich beachtet zu werden. Da ist vor allem die Lage des Deutschen Völkerbundes gegen die polnische Willkür. Dasselbe sind die Beschwerden der deutschen Minderheiten Polnisch-Oberschlesiens stärker geworden. Man darf gespannt sein, wie der Rat sich dieser Angelegenheit gegenüber verhalten wird. Bei der Danziger Frage handelt es sich um den Anteil der Einheitspartei der freien Stadt, die Verfassung in dem Sinne zu ändern, daß die Senatoren an einem Bevölkerungsstatut des Parlaments gebunden sein sollen. Ganz abgesehen davon, daß es sich hier um eine reine innere und partipolitische Angelegenheit Danzigs handelt, auch der Sachen noch direkt anstehend der Völkerbundrat keine Veranlassung haben, eine Verfassungänderung zu befürworten, die dem Wunsch eines großen Teils der ganzen Bevölkerung nicht entspricht.

Wenn es bei den augenblicklichen Arbeitern des Völkerbundes vielleicht dennoch zu einer gewissen "Sensation" kommen könnte, so wäre dies der Ausdruck über den polnisch-slowakischen Konflikt auszureichen. Auch jetzt soll wieder einmal versucht werden, diesen ewigen Streit zwischen Polen und Böhmen zu begleichen. Vor neun Monaten hatte der Völkerbundrat Polen und Slowakei aufgetragen, auf dem Konferenzwege nochmals zu verhandeln, eine Einigkeit wenigstens in den formalen Fragen der diplomatischen Beziehungen und des Wirtschaftsvertrages zu erzielen. Die Delegierten Polens und Böhmens sind auch in Königswberg wieder an den grünen Tisch getreten. Über ihrer Ausdrucksweise gelang es nicht, auch nur einen der wenigen formalen Punkte zu einer Einigung zu bringen. Insofern würde sich die Situation hier etwas kompliziert haben, als durch den Absturz des Kellerg-Battes slowakischer Diktator Woltemars sich alemäßig Sicherheit vor einem polnischen Revengesatz stellt und daher auch den Mut aufbringt, mit einem, soweit es überhaupt möglich ist, verschärften Temperament seine Sache zu verteidigen. Da sich inzwischen der polnisch-slowakische Streit auch auf die Interessen anderer Staaten führbar gemacht hat — es sei hier auf die Beschwerden Lettlands hingewiesen — so sieht sich der Völkerbundrat jetzt doch vor der Notwendigkeit, eine Entscheidung in kürzester Zeit herbeizuführen. Wie diese Entscheidung ausfallen soll, darüber dürfte in den Kreisen des Völkerbundrates selbst so gut wie keine Meinung bestehen. Diese Unzulänglichkeit ist offenbar höchst befürchtet. Dasselbe besteht, weil sie einen Entschluß des Rates jetzt besticht, und weil mehrere Ministranten gleichzeitig wie es ausfällt, Wirtungen

setzten müssen, die der Institution des Völkerbundes wenig nützen. Über alle diese Fragen der ordentlichen Tagesordnung, sie sind im Hinblick auf die Wichtigkeit der großen außenpolitischen Probleme nur nebenständlich. Sie können kleine Überlegungen bringen, aber sie werden keinesfalls dafür Sorge tragen können, daß die Ratstagung Luganos zu einem hochpolitischen Ereignis werden wird.

Eintreffen der Delegationen.

Lugano, 9. Des. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist an der Spitze der deutschen Delegation in Begleitung von Staatssekretär Dr. v. Schubert und dem Justiziar des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaus, Sonnabend abend kurz nach 6 Uhr mit dem italienischen Staatssekretär Scialvo hier eingetroffen. Dr. Stresemann wurde auf dem Bahnhof von dem Botschaftsrat, dem deutschen Konsul in Lugano, sowie den anwesenden Vertretern der deutschen Presse empfangen.

Auch die anderen Delegationen für die Tagung des Völkerbundrates sind im Laufe des Sonntags vormittags vollständig hier eingetroffen. Der italienischen Delegation mit dem Unterstaatssekretär Grandi und dem italienischen Senator Scialvo wurde auf dem Bahnhof von der diesigen italienischen Kolonie ein großer demonstrativer Empfang bereitet. Eine Reihe faschistischer Jugendorganisationen begrüßte den Unterstaatssekretär in der üblichen faschistischen Weise. Nachmittags trafen Chamberlain mit Lord Chamberlain, Titulescu, dem japanischen Botschafter Matsui, dem polnischen Außenminister Galceran, dem kanadischen Senator Dandurand, der finnischen Delegation und die Vertreter der drei südamerikanischen Staatsmitglieder ein.

Die diplomatischen Delegaten haben bereits am Sonntagabend begonnen. Der französische Außenminister Briand hatte als erster Dr. Stresemann in dem Palace-Hotel einen Besuch ab, der 1½ Stunden dauerte. Anschließend begab sich Briand zu Chamberlain, der gleichfalls im Palace-Hotel abgekommen ist. Die Unterredung zwischen Briand und Chamberlain war jedoch nur von kurzer Dauer. Ferner suchte der italienische Staatssekretär den Generalkonsul, Grandi, in Begleitung des italienischen Unterstaatssekretärs des Völkerbundes, Paulucci, den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, im Palace-Hotel auf.

Über den Besuch Briands bei Dr. Stresemann wird folgendes mitgeteilt: Die beiden Minister haben in freundschaftlichem Ton einige auf der Tagesordnung des Völkerbundrates stehende Fragen, sowie einige politische Fragen erörtert und sind zu der Auffassung gelangt, daß weitere anschließende Aussprachen im Laufe dieser Tagung des Völkerbundrates notwendig sind.

Bei beachtet wird, daß anlässlich der begonnenen Begegnung der Minister des Auswärtigen Deutschlands, Englands und Frankreichs, die sich bekanntlich aus Gesundheitsgründen seit März dieses Jahres nicht mehr besprechen konnten, auch wieder die Reichskommissare Dr. Gaus, Sir Cecil Hurst und Cromer gestern nach Lugano gekommen sind. Im "Mauritius" schreibt Gauermann aus Lugano: Diesmal scheinen sich die Meinungsverschiedenheiten nicht nur auf einen besonderen Gegenstand zu erstreden, sondern zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und England andererseits auf eine völlig voneinander abweichende Auffassung alles dessen, was seit dem Vertrage von Locarno eingetreten ist. Gauermann meint, die Unterhaltungen wären selbstverständlich vergeblich, wenn das Ziel des deutschen Außenministers in Lugano sei, Briand und Chamberlain dazu zu bringen, sich selbst zu demonstrieren. Wenn der Vertreter des Deutschen Reiches nur nach Lugano gekommen sei, um das Urrecht seiner beiden Kollegen zu beweisen, wäre es vorzüglich gewesen, sich überzeugt nicht zu begegnen und den zünftigen Diplomaten die Arbeit zu überlassen.

In Berliner politischen Kreisen befürchtet man, daß Briand die falsche Ansicht habe, Dr. Stresemann von dem, wie man sagt, "falschen Standpunkt" und von der Forderung nach vorzeitiger Rücknahme der Rheinlande auf Grund eines rechtlichen Antrages Deutschlands abzuwenden. Man erklärt, daß Verhandlungen nur einen Zweck hätten, wenn der deutsche Außenminister auf den Standpunkt von Thoiry, wie Briand ihn in seiner letzten Rede auslegte, zurücksteht.

Die heutige Gründungssitzung.

Lugano. (Französisch) Der Völkerbundrat ist heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Briand, der auf Grund der alpenländischen Reihenfolge Prozeß in der Präsidentschaft für das nächste Werktag Jahr abliegt, zu der üblichen vertikalen Sitzung zusammengetreten und hat damit die 53. Ratstagung eröffnet. Bereits eine Stunde vor Eröffnung der Tagung kamen die ersten Teilnehmer aus der Italienischen Botschaftsmenge vor dem Kurhausgebäude an, daß ein großer Teil der Stadt, mit Fahnen des verschiedensten Nationen reich geschmückt ist.

Die Ankunft der einzelnen Staatsmitglieder und der Delegationen erregte bei den Italienern lebhafte Interesse. Gegen 12 Uhr wurde die öffentliche Sitzung aufgenommen, nachdem zuvor die Staatsmitglieder des

üblichen Kostüm der Photographen über sich ergehen lassen möchten.

Die erste öffentliche Sitzung

der 53. Ratstagung wurde von dem neuen Staatspräsidenten Briand kurz vor 12 Uhr eröffnet, indem er sich an Chamberlain, Dr. Stresemann und Titulescu wandte und seiner Genugtuung Ausdruck gab, daß es ihr Gewandtheitshandlungen nunmehr wieder erlaube, von neuem ihre Mitarbeit im Rat anzunehmen. Die erwähnten drei Staatsmitglieder dankten Briand für die freundlichen Worte, wobei Reichsaußenminister Dr. Stresemann ganz besonders seinen Kollegen und vor allem dem Generalsekretär des Völkerbundes seinen verbündeten und aufrichtigen Dank für das erwiesene Entgegenkommen aussprach und auch dafür, daß sie seiner Anregung auf Verlegung der Ratstagung folgten, nachdem seine Karte ihm verboten hatten, an einer Dezembertagung in Genf teilzunehmen.

Die Erledigung der Tagesordnung selbst brachte die Versammlung der Beratung des Tätigkeitsberichtes des Mandatsausschusses bis zur Frühjahrsession.

Zum ungarisch-rumänischen Spitzenkreis gab Briand dem Rat von den bevorstehenden direkten Verhandlungen ungarischer und rumänischer Bevollmächtigter Kenntnis, die Mitte Dezember in Wien beginnen sollen und sprach die besten Wünsche für einen erfolgreichen Abschluß dieser Handlungen aus.

Auf Bericht des italienischen Staatssekretärs Cesario wurde in Bezug auf die Einholung von Rechtsurteilen beständiger Internationaler Haager Gerichtshofes beschlossen, daß zunächst jeder einzelne Staatsrat eine gründliche Untersuchung dieses Problems vornehmen soll, um auf Grund dieser Arbeiten in einer der nächsten Ratstagungen diese Frage weiter zu behandeln. Ebenfalls vertragt wurde schließlich der englische Antrag auf Herabsetzung der jährlichen Ratstagungen von 4 auf 2.

Die nächste Sitzung wurde am Dienstag vormittags 12 Uhr anberaumt. Es ist vorgesehen, daß die Nachmittage möglichst ruhigstiel bleiben, was die Fortsetzung der bereits am Sonntag aufgenommenen politischen Gespräche erleichtern wird.

Zu der neuen Ratstagung sind ungefähr 150 Vertreter der internationalen Presse, darunter 25 deutsche Journalisten, eingetragen. Die Abwicklung der preßtechnischen Arbeiten geht mit der gleichen Erleichterung und mit der gleichen Pünktlichkeit vor sich wie in Genf.

Die Sitzungen finden in dem hellen und sehr freundlichen Hauptsaal des Kurhauses statt.

Fortschreibung der Unterredung zwischen Briand und Chamberlain.

Lugano. (Französisch) Der französische Außenminister hat heute vormittag 10 Uhr Chamberlain aufgesucht, um die gestern abend wegen der vorgerückten Stunde unterbrochene Fortsetzung fortzusetzen. Die Unterredung dauerte ½ Std. Zu gleicher Zeit hatte der italienische Staatssekretär des Außenr. Grandi, dem rumänischen Staatsmitglied Titulescu einen längeren Besuch ab.

Heute nachmittag Unterredung

Stresemann-Chamberlain.

Lugano. (Französisch) Die angekündigte Unterredung zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Außen Chamberlain, die beide im Grand Hotel-Palace wohnen, wurde auf heute nachmittag 5 Uhr anberaumt. Außerdem hat der italienische Staatssekretär des Außenr. Dino Grandi, dem Reichsaußenminister den Wunsch nach einer Unterredung ausgesprochen, für die aber der Zeitpunkt noch nicht festgestellt.

Zu den Meldungen der ausländischen Presse, wonach zwischen Dr. Stresemann und Briand gestern auch das englisch-französische Seetkompromiß besprochen wurde, wird von wahrgenommener Seite erklärt, daß bei dieser am Sonntagabend unterbrochenen Unterredung von dem fraglichen Kompromiß mit keinem Worte die Rede war. Im übrigen ist man auch in den Kreisen der deutschen Delegation der von Briand in der Presse befürworteten Auffassung, daß bei der Ratstagung in Lugano keine Sensationen zu erwarten seien. Es ist aber selbstverständlich, daß, nachdem viele politische Fragen von den in Lugano zusammengekommenen Außenministern lange nicht mehr persönlich besprochen werden könnten, die Gelegenheit benutzt wird, um solche wünschenswerte Gespräche zu führen.

Einladung zu einer Tagung des Völkerbundrates in Madrid.

Lugano. (Französisch) Zu der in der ausländischen Presse verbreiteten Meldung, der Völkerbundrat werde auf Einladung der spanischen Regierung seine nächste Tagung im März in Madrid abhalten, wird von unrichteter Seite mitgeteilt, daß zwar die spanische Regierung ihre schwierige Einladung an den Völkerbundrat in den letzten Tagen förmlich erneuert hat, das dabei aber kein bestimmter Zeitpunkt erwähnt wird. In der Einladung wird vielmehr nur der Wunsch wiederholt, daß der Völkerbundrat zu gegebener Zeit eine seiner Tagungen in Madrid absolvieren möge.

20 Jahre Esperanto in Niesa.

Am Sonnabend abend und Sonntag vormittag beging im Festsaal des Hotels Sächsischer Hof die Esperanto-Gruppe Niesa die Feier des zwanzigjährigen Bestehens. Den fälschlichen Teil des Abends hatten Konzert- und Oratoriensängerin Ilse Baumgärtner, Leipzig und Herr Kurt Hofmann, Niesa, übernommen. Der längere Kappes von El. Baumgärtner sprach bei allen Anwesenden sehr gut an. Reicher Besuch und ein Riesenblumenstrauß galten als Beizich des Dankes, den man der gefeierten Esperanto entgegenbrachte. Ebenfalls lobend sei das tadellose Klavierspiel des Herrn Kurt Hofmann erwähnt. Auch er erntete herzen Beifall. Nach launigen Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorstandes, Herrn Dr. Döbler, war das offizielle Programm abgeschlossen und man gab sich den freuden des Tanzes hin. Höfliche Weisen ließ die Blaufunkkapelle Punkte aus Dresden erklingen. Zu schnell verliefen die schönen Stunden der Freude.

Sonntag vormittag 10 Uhr 30 stand ebenfalls im Saale des Hotels Sächsischer Hof eine gut besuchte

Besitzersammlung

herr. Der Vorsitzende der Esperanto-Gruppe, Herr Dr. Döbler, begrüßte die erschienenen Damen und Herren im Namen der Niesaer Ortsgruppe. Besondere Grüße gaben dem Herrn Stadtvorsteher Günther und Herrn Bezirksschulrat Dr. Trögel, Großenhain. Godann schritt Herr Dr. Döbler zur Verlesung der schriftlich eingegangenen Glückwünsche. Es waren Schreiben bzw. Telegramme eingegangen vom Sächsischen Wirtschaftsministerium, von früheren und jetzigen Mitgliedern, von befreundeten Einzelesperantisten, von den Esperanto-Gruppen: Esperanto-Gesellschaft Leipzig, Chemnitzer Esperanto-Gesellschaft, Esperanto-Vereinigung Dresden, Esperanto-Gruppe Weinhöhl, Esperanto-Gruppe Niesa, von den Esperantokörperschaften: Oberlausitz-Nat. Prof. Dr. Dietterle als Direktor des Esperanto-Instituts für das Deutsche Reich, Deutscher Esperanto-Bund e. V. (Berlin), sowie von Privatpersonen als Freunde der Bewegung. Mündliche Glückwünsche überbrachten folgende Herren: Direktor i. R. Studienrat Prof. Dr. Göhl, Neugersdorf, Schulreiter Hanboldt i. d. Bezirkslehrer-Verein Niesa und die Niesaer Volkschulen, Studiendirektor Lehne i. d. Oeffentliche Höhere Handelslehranstalt, Schulreiter Landwirtschaftsrat Dr. Wolf i. d. Landwirtschaftliche Schule, Lehrer Schmidt i. d. Landesverband Sachsen im Bund entschiedener Schulreformer, Schulreiter Großberg (Großenhain) vom Vorstand des Mitteldeutschen Kunst-Verbands, Lehrer Kröber i. d. Sächsischen Esperanto-Verband, Herr Seutig i. d. Arbeiter-Esperanto-Gruppe Niesa, Lehrer Schröder (Markbach) i. d. Esperanto-Gruppe Nossen u. d. Mitteldeutschen Kp.-Verband, Lehrer Merkel (Ostbach) i. d. Esperanto-Gruppe Ostbach, Herr Hecht (Ostbach) i. d. Arbeiter-Esperanto-Gruppe Ostbach, Studiendirektor Dr. Nofenhauer (Großenhain) i. d. Esperanto-Club Großenhain. Alsdann gab Herr Dr. Döbler bekannt, daß die Ortsgruppe Niesa beschlossen habe, den Vorkämpfer der Niesaer Esperanto-Bewegung, das Ehrenmitglied Herrn Prof. Dr. Göhl, Neugersdorf i. Sa., zum Ehrenvorsitzenden der Niesaer Ortsgruppe zu ernennen. Worte des Dankes und der Anerkennung wurden Herrn Prof. Dr. Göhl zuteil, welcher, sichtlich erfreut, die Verherrlung abgab, weiter wie bisher der Weltförsprache Esperanto seine ganze Kraft zu widmen, damit sie später als Weltsprache gelten werde. Eine weitere Ehrung wurde dem Mitbegründer der Ortsgruppe, Herrn Wilhelm Dietrich (Niesaer Tageblatt), zuteil, indem er als Ehrenmitglied ernannt wurde. Beiden Herren wurden in ehrenden Worten gehaltene Urkunden ausgehändigt.

Nach Beendigung dieser Ehrungen ergriff Herr Bezirksschulrat Trögel, Großenhain, das Wort zu seinem hochinteressanten Festvortrag. Der Herr Redner würdigte die Pionierarbeit des eigentlichen Vorfahrs der Esperanto, Samenhof, welcher von sich selbst aus zu der Überzeugung gekommen sei, daß nur eine Weltförsprache die Völker einander näher bringen könne und somit zur Verständigung der ganzen Menschheit führe. Eine große Tat des Völkerbundes sei es gewesen, das Esperanto als Weltförsprache anzuerkennen. Die Technik schreite unaufhaltsam vorwärts und Radio und Esperanto seien heute zwei ununter trennliche Begriffe. Sodann ging der Redner auf die tiefsten Ursachen der ganzen Sprachenbewegung ein und betonte, Esperanto sei der Ausdruck einer neuen Erlebnisgemeinschaft. Es müßten bald Grundlagen geschaffen werden für eine sprachliche Verständigung der ganzen Menschheit. Es sei die Krönung unserer Arbeit, daß in nicht zu weiter Zukunft diese hohe Aufgabe dem Esperanto auftauen möge!

Herr Dr. Döbler dankte herzlich für diesen Vortrag und schloß gegen 11 Uhr die gut verlaufene Gesellschaft.

Örtliches und Sächsisches.

Niesa, den 10. Dezember 1928.

* Wettervorbericht für den 11. Dezember. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Bündest noch Unhalten des teils klaren, teils nebeligen, vorwiegend trocknen Wetters. Nachts im Hochland leichter, im Gebirge mäßiger Frost. Tagüber im Hochland zeitweise Temperaturen über Null, später wolkiges Wetter und im weiteren Verlaufe Schneefall bei geringem Temperaturanstieg. Anfänglich noch schwache Windbewegung, später zunehmende Winde aus südlichen Richtungen.

* Daten für den 11. Dezember 1928. Sonnenaufgang 7.54 Uhr. Sonnenuntergang 15.52 Uhr. Mondaufgang 7.12 Uhr. Monduntergang 15.13 Uhr. (Gebirge). 1582: Der spanische Feldherr Herzog von Alba in Villavieja geb. (gest. 1507). 1783: Der Dichter Mag. v. Schenkendorf in Tübingen gest. (gest. 1817). 1801: Der Dramatiker Christian Dietrich Gräbe in Detmold geb. (gest. 1886). 1843: Der Balteristologe Robert Koch in Clausthal geb. (gest. 1910).

* Der "Frohe Sonntag". Nach allem Geschäftsbrauch heißt der zweite Adventssonntag der "frohe Sonntag", ist er doch meistens der Auftakt zum Weihnachtsfest. Schon der geistige erste für den Verlauf freigegebene Sonntag zeigte, daß sich vielfach eine rege Käuflichkeit bemerkbar mache. Nicht alle waren mit ihren Weihnachtseinkäufen bis auf den letzten Termin. Wer klagt ist, tut bestreiten. Erstens ist die Auswahl jetzt größer, als jura vor dem Beste. Dann drängt sich aber auch der Verkauf noch nicht so sehr zusammen, so daß man mit mehr Ruhe und Sorgfalt kaufen kann. Und letzten Endes tut man ein gutes Werk, denn Geschäftsinhaber und Verkäufer sind eben auch nur Menschen, die bei großem Andrang nicht so bedrängt werden können, wie bei normalem Betrieb. Wenn auch am gestrigen Sonntag nicht alles kaufen waren — viele seien sich erst um, ehe sie kaufen — so schien es doch, als wenn der Umsatz im allgemeinen ein guter gewesen sei. Man sah viele Pakete und Päckchen nach Hause tragen. — Auf den Straßen der inneren Stadt bot sich in den Nachmittagsstunden und auch noch am Abend, wo sich unter der Brücke

der Flöhastraße die weihnachtlich geschmückten Schaufenster besonders gut ausnahmen, ein buntes Bild. Der "frohe Sonntag", der durch das trockene Winterwetter stark beeinträchtigt wurde, ließ doch auch der Instrom von auswärts ein recht gutes machen.

* Tod auf den Schienen. Übermals müssen wir leider von einem tragischen Schicksalsfalls berichten, von dem eine ehrbare Familie betroffen worden ist. Gestern morgen in der 7. Stunde wurde in der Nähe des rechtsseitigen Ausgangs der Elbbrücke auf dem Schönemanns die Leiche des am 30. Oktober 1918 in Weißwasser geborenen Sohnes des Schmiedelehrlings Gottlieb Wrede, Sohn des in Weißwasser wohnenden Eisenwarenverarbeiters Wrede, aufgefunden. Er hat sich vermutlich von dem 6.28 Uhr hier einstrebenden Dresdner Personenzug überfahren lassen. Was den jungen Mann zu dem furchtbaren Schritt bewogen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Er war bei Herrn Schmiedelehrling Wrede, hier, in der Brücke.

* Polizeibericht. In der Verwahrung des Kriminalpostens befindet sich ein älterer Herrn- und ein älteres Damensäckchen. Die beiden haben die Aussicht, Carl Schmidt, Löbau und Carl Weimann, Seerhausen. Gleichzeitig Mitteilungen erhielt der Kriminalposten.

* Advents-Kinderfeier in der Trinitatiskirche. Mit dem Adventswohngottesdienst wird Mittwoch, den 12. d. W. abends 8 Uhr ein Adventsfeier verbunden, in der die Frau Dr. Schumann (Sopran) und der Trinitatiskantor im besonderen ältere Kirchenmusik weihnachtlichen Charakter zur Aufführung bringen werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Gottes Wort, Gebet und Segen, die zuletzt vom Gemeindegesang (Choräle aus dem 17. Jahrhundert) umrahmt werden. Freiwillige Spenden, die an die Ausgaben des Gotteshausen entgegen genommen werden, dienen der Erhaltung unserer Kirchenmusik. (Siehe den Angelobten der morgigen Nr.)

* Schlußkunde von Richter's Kinderklinik. Unterricht. Eine kleine, muntere Gesellschaft — 22 reisige gesellige Mädchen und 2 niedre Kerlchen — belebten gestern nachmittag den Saal des Bettiner Hauses, um den Eltern und zahlreich erschienenen Freunden und Gästen zu zeigen, was ihnen ihre Lehrerin, Frau Wilda Kühr, während des neunmonatigen Unterrichts gelernt hat. Sehr reichhaltig war die Vorführung, welche, über auch ihr abwechslungsreich, so daß man nicht müde wurde, all den schönen, überbildenden Bewegungen der kleinen Gräfinnen, von denen das jüngste Mädchen 4½ Jahre, das älteste etwa 11 Jahre alt ist, zu folgen. Nach dem gemeinsamen Einmarsch der Kinder begannen die Übungen auf dem Parkett. Es wurden unter Einhaltung kleiner Ruhepausen gezeigt: Schüttungen, Laufschritt, Wechselschritt, Polka, Gymnastische Übungen (Slootti), Gymnastische Übungen mit Tischarten, Übungen an Stühlen, Rheinländerchrist, Walzerchrist, Walzer, Rheinländer, Ballatt-Übungen im Sitzen, Ballatt-Übungen im Stehen, Mazurka-Schritt, Polka-Mazurka, Ländler, anfammegeiste Ballatt-Übungen (Strenzwalzer), Graziana, Cavotte-Schritt, Gnomentanz, Bennetti-Walzer und Beszora-Walzer. Nach einer längeren Pause folgten auf der Bühne mehrere Tanzszenen und Spiele der kleinen Unterrichtsteilnehmer, die sehr wirkungsvoll kostümiert, gar liebliche Bilder schufen. Aus all dem Vorgeführten war zu erleben, daß die Kinder außerordentlich die Bewegungen ihrer Lehrerin, welche mit viel Liebe und Hingabe um ihre Schüler bemüht war, folgten und ihre Aufgaben bestens lösten. Einem fröhlichen Kapellenmarsch folgte ein gemeinsames Kaffee trinken, wonach alle Beteiligten hochbefriedigt nach Hause gingen.

* Verurteilte Schuleinbrecher. In der Zeit von April bis Mitte Juli wurden in den verschiedenen Gegenden Sachsen eine ganze Anzahl Eindrücke in Schulen verübt und dabei oft recht erhebliche Schäden gemacht. Neben anderen Sohnen aller Art erlangten die anfanglich unbekannten Spätbuben Geldbeträge bis zu 7- und auch 800 Mark. Derartige Schuleinbrüche wurden u. a. in Thalheim, Coswig, Weinböhla, Riesa, Göda, Mühlberg (Elbe) in Chemnitz-Borna, Löbnitz (Kreisbach), Siegmar-Reichenbrand, Gruna, Altmittweida, Rausdorf bei Limbach, Einsiedel, Aue und anderwärts verübt. In der Nacht zum 17. Juli gelang es die Einbrecher zeitunehmend und in der Gemeindezelle in Ebersbach vorläufig unterzubringen. Es waren dies der am 9. Mai 1928 in Rödernbroda geborene Arbeiter und Arzt Paul Jakob Schwittau und der Gelegenheitsarbeiter Max Emil Öster, geboren am 21. November 1902 zu Mühlberg, beide wiederholter vorbestraft. Schwittau wurde leichtlich Anfang Januar 1928 wegen verübter Einbrüche in Ostf. genommen und vom Schöffengericht Dresden am 4. März gleichen Jahres zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt, die er bis zum 12. August vorigen Jahres verbüßte. In der Folgezeit verbüßte er noch zwei kleinere Strafen. Seine artistische Tätigkeit als Schlangenmenschen ermöglichte es ihm, noch in derselben Nacht aus der Gemeindezelle in Ebersbach auszubrechen. Bereits acht Tage später konnte er in Großwartenberge (Bezirk Oschatz) erneut festgenommen werden. Beide Schuleinbrecher standen jetzt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Chemnitz. Schwittau wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleichfalls fünf Jahre verurteilt. Der bisher geringer vorbestrafte Mühlangeklagte Öster kam mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis davon.

* Weihnachts- und Neujahrsverkehr bei der Post. Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung die Bitte mit der Verbindung der Weihnachtspost möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammendrängen und Verlebtschäden vermieden werden. Wird dies beachtet, dann wird sich der Weihnachtsverkehr glatt ab und die Pakete gelangen ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger. Es wird gezeigt, die Pakete unter Verwendung alter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift halbdeutlich anzubringen und den Namen des Bestimmungsorts unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nichts unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Sbenio sind die Bäckchen recht halbdeutlich zu verpacken und zu verschließen; etwaige Hohlräume sind mit Holzwolle oder anderem Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können. Die Bezeichnung "Briefpäckchen" oder "Bäckchen" ist deutlich anzugeben. — Am Montag, den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen, u. a. werden die Posthalter im allgemeinen nur bis 18 Uhr aufgeholt werden. Am Telegrampenannahme- und Fernsprechamt treten Beschränkungen nicht ein. — Auch der Verkehr am Jahreswechsel wird nicht glatt ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig aufgeliefert und mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer mit Gebäude- und Stockwerk, Postbezirk und Zustellpostamt) auf den Briefsendungen nach Berlin (Postleitzahl) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpostamt auf den Briefsendungen nach Berlin und andern Großstädten wird deren Überlast wesentlich erleichtert und bekleinigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern schon früher einzuhäufeln, damit im Schalterverkehr keine Stockungen eintreten.

* Zur Verabsiedlung von Unstüßen. Das bestimrende Jahrzehnt lädt es jedoch erachtet, an die Verabsiedlungsschrift zu erinnern. Nach § 190 BGB verjährten in 2 Jahren die Ansprüche der Besitzerschaft, welche ein Handwerker und Berufingen, welche ein Handgewerbe bezeichneten für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beförderung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen. Es verjährten bei weiteren in zwei Jahren Ansprüche der gewerblichen Betriebs-Gesellschafter, Gesellen, Gehilfen, Bedienlinge, Fabrikarbeiter, der Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Verlustes und anderer an Stelle oder als Zeil des Verlustes vereinbarter Verluste, mit Einschluß der Auslagen, sowie der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewidmeten Betriebschule; schließlich noch Ansprüche der Lehrherren und Lehrlinge wegen der Lebtagsgeldes und anderer im Lehrvertrag bestimmter Leistungen sowie wegen der für die Lehrlinge bestimmten Auslagen. Es verjährten diejenigen Ansprüche am 31. Dezember d. J., deren Entstehung in das Jahr 1926 fällt. Insbesondere fallen unter die erste Gruppe alle Lieferungen und Leistungen des Meisters an die Kunstschaft. Sind Lieferungen und Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt, so verjährten diese Ansprüche erst in vier Jahren. Um am 31. Dezember d. J. zu verhindern, müssen lebende Ansprüche also im Jahre 1924 entstanden sein. Hierzu rechnen in erster Linie die Verbindungen der Lehrerant. Nach § 197 BGB verjährten in vier Jahren die Ansprüche auf Rücknahme von Gütern, mit Einschluß der als Rüschlag zu den Gütern zum Zwecke alrmäßiger Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beiträge, die Ansprüche auf Rücknahme von Wert- und Sachgütern, sofern es sich nicht um Mietzins gewerbsmäßig vermittelte bewegliche Sachen handelt; schließlich noch die Ansprüche auf Rücknahme von Renten, Ausgabestellungen, Belohnungen, Werkzeughand, Rüschgehalten, Unterhaltungsbeiträgen und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. Ansprüche, deren Verjährung am 31. Dezember bei J. endet, müssen bis zum 31. Dezember 1928 durch Einziehung der Klage oder Aufstellung eines Haftungsbelegs gelöst gemacht werden. Das Ausstellen eines Haftungsbelegs dient sich der geringeren Kosten und der Beliebtheit, welche eher empfehlen. Unternehmung der Schuf durch Rüschlagsabzahlung. Sicherheitsleistung um unterrichtet die Dauer der Verjährung. Einsache Erinnerung, selbst Einschreibebüro, kann nicht genügen.

* Forderungen des deutschen Reichs- und Kriegsverbandes. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichs- und Kriegsverbandes "Ausschluß" hält fürzlich eine Sammeldonationsstiftung in der das Forderungsprogramm des Verbandes bzgl. der Verbesserung zur Verfolgungsgesetzgebung beschlossen wurde. Dieses Forderungsprogramm liegt nunmehr gebrüdet vor und ist in diesen Tagen dem Reichstag und den Reichshabern übermittelt worden. Es enthält u. a. folgende Punkte: 1. Erhöhung der Rentenfüsse mit Erhöhung des Bedürftigkeitsprinzips, 2. Verbesserung der Hinterbliebenenversorgung, 3. Rechtsanspruch der Hinterbliebenen auf freie Heilbehandlung, 4. Aufzubesserung für alternde Kriegsbeschädigte, 5. Entschädigung der abgefundenen Kriegsbeschädigten, 6. Erleichterte Gewährung der Rüschgezulage, besonders für tuberkulöse Kriegsbeschädigte, 7. Verbesserung der Lage der Inhaber von Beamtenstellen, 8. Wiedergewährung der Rente bei Kapitalabfindung nach Tilgung der Abfindungsumme, 9. Verbesserung der Befreiungen über die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten, 10. Aufhebung von Antretungsumbauten. Der genannte Verband hat insbesondere die den 18. August angehörenden Reichstagsabgeordneten erucht seine Wünche bei der kommenden Arbeit dieses Ausschusses zu berücksichtigen.

* Volksfürchterlicher Saisenkund. Der Volksfürchterliche Saisenkund beginnt am 8. und 9. d. W. die Feier seines 10-jährigen Bestehens. Nachdem am Sonnabend eine Sitzung des Landesausschusses stattgefunden hatte, wurde am Sonntag eine große öffentliche Kundgebung veranstaltet, in der eine Entschließung für den 11. d. B. - Babenbischl am Heiligen Abend gefasst wurde, um den Geschäftsinhabern und Angestellten mehr Zeit für weihnachtliche Familienfeier zu gewähren. Den Schluß der Veranstaltungen bildete eine feierliche Abendfeier in der Kreuzkirche, wo der Oberbischof und Bischof von Meißen sowie der Oberbischof von Dresden und Landeskonsistorialrat D. Scholz-Berlin und Landeskonsistorialrat D. Ihmels sprachen.

* Genossenschaftsversammlung des Landesausschau-Betriebs für Sachsen. Vor dem außerordentlichen Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften hatte der Landesausschau-Betrieb am 7. Dezember die in Dresden anwesenden 900 Vertreter von etwa 5000 sächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu einer Versammlung eingeladen, die der Vorsitzende des Landesausschau-Betriebs Rittergutsbesitzer von Bären-Borna mit dem Wunsche einer weiteren regen Zusammenarbeit der Genossenschaften mit dem Landesausschau-Betrieb eröffnete. Direktor Maennel berichtete über die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften als Vertreterstelle des Staatslichen Planungsbüros und über die Aufgaben, die die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 3. Juli 1928 zur Verhinderung der Ausübung des Kartellschreibes stellt. Direktor Jochum machte Ausführungen über die Arbeiten des Landesausschau-Betriebs und der Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft zur Verförderung der sächsischen Landwirtschaft mit den für sächsische Verhältnisse besonders geeigneten Grünlandäcker. Den Schluß bildete die Fortführung von Rüschlern, die in anschaulicher Weise die sachgemäße Verarbeitung von Kartoffeln zeigten und dazu beitrugen, daß Verständnis für sorgfältige Herstellung der den Gebrauch ausgeführten Kartoffeln zu fordern.

* Demokratische Entschließung zum Fall Hickmann. Die Dresdner Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei nahm im Anschluß an einen Vortrag des Reichsministers a. D. Dr. Küls über die politische Lage im Reiche auch zur Frage der Neubesetzung des sächsischen Volkssbildungsmittelvertrags Einstellung. Hierzu wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Haltung der demokratischen Landtagsfraktion und des Landesvorstandes der Partei im Hause Hickmann gebilligt und die Fraktion gebeten wird, auch weiterhin alle Vorstände der kulturellen Institution mit Entschiedenheit abzuweisen.

* Landesparteitag der SPD Sachsen. Der Landesparteitag der Sozialdemokratischen Partei Sachsen ist auf den 12. und 13. Januar 1929 festgelegt worden. Er findet in Leipzig im Volkshaus statt. Es sprechen u. a. über die Reichspolitik Reichstagabgeordneter Ströbel, über die sächsische Politik Landtagsabgeordneter Ebel, für die Landtagsfraktion "Ne. Rebris", über Kommunalpolitik Stadtverordneter Möhl.

* Ob das Gericht sind auch Posthilfer Beamt. Der 2. Strafgericht des Reichsgerichts hat nunmehr die Frage, ob auch Posthilfer Beamt seien, bejaht. Der Angeklagte war als Posthilfer bei der Reichspost eingestellt und verpflichtet. Bei seinen Dienstleistungen gehörte u. a. die Haushaltserledigung des Postamtes zu leeren und die ihnen entnommenen Briefe nach der Abrechnungsstelle, wo sie sortiert und abgedeckt werden, zu bringen. Hieraus war es "Beamt" im Sinne des Strafgerichts. Die Post ist nach deutschem Verfassungs- und Verwaltungsrecht eine Einrichtung des Reiches, ihr Betrieb ist eine Besitzung des Staates. Dennoch kann

die zum Heben dieses Dampfers gebraucht sind, kann daher ebenfalls Ausführungen der Eisenbahnwelt. Derselbe schlägt z. B. die Schiebefüllung und das Kopfende der Stiele. Obwohl diese bald Ergebnis der Entwicklung und bald Widerstandsfähigkeit des Stiel's angesehen werden kann, so ist es doch zweckmäßig, die Veränderungen zu trennen. Wenn es die Möglichkeit einer Inbetriebnahme ist, so kann man zunächst die Eisenbahn in der Reihenfolge ihrer Entwicklung. Sie kann dann periodischen Unterschieden entsprechend zwischen wechseln, um bis zur höchstmöglichen Störungsfestigkeit eines Stiel's zu gelangen bis zum am längsten durchgehenden und seines mit einiger Sicherung, wie sie den kümmerlichen Zeilen der Schiebefüllung bilden, das Erreichen gewünscht wird. Dass je nach mechanischer Art und auch ohne Versetzung des Stiel's mit dem Stiel, es für die meiste solche die Bedienung geeigneter zu machen, zum Gegenstande hat, ist ohne entzweiblende Scherung. Dernach würde also die Stiel auch für Verluste aus der Tätigkeit der Wollbäder anlasten haben.

• **Bösis.** Heilige Wallfahrt herrschte am Sonnabend und Sonntag in dem sonst kleinen Dorfchen. Der Männergesangverein „Sieberkranz“ feierte sein 40. Gründungsfest. Der größte Teil der Gemeindeangehörigen, an ihrer Spitze der Herr Bürgermeister und der Herr Pfarrer, nahmen an den Gesangseinheiten teil. Über nicht nur aus den Kreisen des Ortsteimwohner war man erschienen, sondern auch aus der engeren und weiteren Umgebung waren zahlreiche Besucher der Einladung gefolgt. Besonders am Weg zum Gabende, der am Sonnabend stattfand, war der innig geschmückte Saal des Gasthauses bis auf den letzten Platz besetzt. Viele Sangessänger und Sangeschwester der benachbarten Brudervereine, die zum größten Teile dem Sängerbund Rieseband angehört sind, erfreuten den feiernden Verein durch ihr Gescheinen. Der Männergesangverein „Königstein“, Riesa, war mit etwa 25 Sängern und seinem Chorleiter, Herrn Studentrat Swan Goldschmidt, dem ehemaligen verehrten Viedermeister des Vorher Gesangvereins, vertreten. Ferner waren als Ehrengäste anwesend Herr Goldschmidt Schumann, Riesa, Stellv. Vorstehender des Sängerbundes Weinhauer Band, und Herr Ratist Steiner, Wiederau, Vorstehender des Sängerbundes Riesa-Band. Unmittelbar nach Eintreffen der Sängerschar des „Königstein“ nahm der Festabend seinen Anfang. Der musikalische Teil wurde von der Mühlberger Stadtkapelle unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Herrn Blässer durchgeführt. Die wackere Kapelle ließ es sich angelegen sein, für die heile Stimmung zu sorgen. Stärker Beifall folgte den Vorbrügen als wohlverdiente Anerkennung des Dargebotenen. Der Männergesangverein „Sieberkranz“, Wörbs, eröffnete unter der Leitung seines Viedermeisters den Abend der ge-

aus der Zeitung seines Vicedirektors den Namen der gleichlängigen Gaben mit einem harmonischen Grunde, worauf der Vorsthende des Vereins, Herr Richard Schäffer, die Geschenken herzlich willkommen hieß und ihnen einige Stunden fröhlichen Beisammenseins wünschte. Sein besonderer Gruß und Dank galt Herrn Studienrat Schönbaum, der vor 25 Jahren den Verein als Vicedirektor übernommen und ihn während seiner Leitung zu einer treuen Pflegestätte des deutschen Liedes gefördert habe. Als dann sangen abwechselnd die Vereine „Niederkrans“ Bahra, G.-V., „Hibello“ Röderau, „Amphion“ Niesa, B.-V., Brausif., „Groß Lied“ Poppitz, „Niederkrans“ Heyda (Gem. Chor). Die Sängerinnen legten Proben ihres Könnens ab und erfreuten durch ihre frischen Gesänge die äußerst dankbaren Zuhörer. Ohne an dieser Stelle die Vicedirektoren der übrigen Sängergesellschaften hinzuzukennen, war es besonders auch der Gesangchor des Gesangvereins Heyda, dessen gesangliche Leistungen recht gut ansprachen. Die Vertreter der vorgenannten Vereine übermittelten dem „Niederkrans“ Vorst anlässlich dessen 40. Gründungsfest der besten Wünsche für die Zukunft. Herr Goldschmid Schumann begrüßte wünschte den Verein noch im Namen des Sängerbundes Weißner Land und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß auch der Vorster Gesangverein sich recht bald entschließen möchte, auch der großen Sängergemeinde, dem Deutschen Sängerbunde, anzugehören. Dann ergriß der Vorsthende des Sängerbundes Niesa-Land, Herr Kantor Kienert, Röderau, das Wort zu einer begeisternden Ansprache, die er mit den besten Wünschen für den feiernden Verein einschloß. Er widmete den ländlichen Gesangvereinen Worte der Anerkennung und ermahnte die Mitglieder, ob aktiv oder passiv, auch weiter den goldenen Mittelweg zu gehen und dem deutschen Liede die Treue zu währen. Er erwähnte des weiteren eine ministerielle Verfolgung, durch welche die ländlichen Gesangvereine benachteiligt würden und versicherte, daß er durch Einspruch die Entrüstung über die Zurücksetzung der beteiligten Kreise an die zuständige Stelle weiterleiten werde. Als nächster Redner dankte Herr Studienrat Schönbaum für die ihm geäußerten ehrenden Worte der Begrüßung. Er erinnerte zunächst an die eindrucksvollen Gebensfeiern zu Ehren des großen Niederfürsten Franz Schubert, sowie an das erhebende Deutsche Bundesängerfest in Wien. Godann ging er auf die Hälfte seiner Tätigkeit als Vicedirektor des Vorster Gesangvereins zurück, dessen er sich gern erinnerte. Manch schöne Stunde habe er im Kreise seiner lieben Sängerkneunde, von denen mehrere noch heute dem Verein angehören, erlebt. Auch er nahm Gelegenheit, seiner besonderen Hochachtung für Vicedirektor und Sänger der Gesangvereine auf dem Dande, die ameit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen

Vände, die auineit mit großen Schwierigkeiten zu räumen hätten, Ausdruck zu verleihen und schloß mit erfrischenden Wünschen für ein weiteres Gedelben des Vereins. Nachdem der Vorsitzende, Herr Bischöfle, für die allseits dargebrachten Wünsche gebankt hatte, begann der angenehme gesellige Teil. In hunder Reihenfolge erklang noch manch schöner gemeinsamer Gesang. Seitlere Vorläufe wechselten mit Stoffstücken ab, und so vergingen die wenigen Stunden fast im Fluge. Kurz nach 12 Uhr verabschiedeten sich die lieben Gäste, denen sich der Verleihverleiher angellossen hatte, herzlichst von den übrigen Festteilnehmern. Ein letzter gegenseitiger harmonischer Gruß — und alsdahl wurde die Herrenfahrt mittels Sonderkantibusse angereten. Man hatte einige schöne Stunden verlebt! — Am gestrigen Sonntage feierte der Verein sein 40jähriges Bestehen im engeren Kreise durch Konzert, Feuerschiff und Ball. — Auch wir wünschen dem Gesangverein „Liebertanz“ Vorch alle Gute für die Zukunft. Möge es ihm vergönnt sein, in 10 Jahren das goldene Jubiläum feiern zu können!

gute und schlechte Taten zu verbreiten.
Borg, J. Zusammenfassung. Bei der Treibjagd auf eine Grauhirsch-Herde am Sonnabendmorgen wurden 409 Hirsche und ein Fasanhaben zur Strecke gebracht.

Die a. Das bisjetzige Christgeburtsspiel der Leipziger Studenten findet für den Diesseitigen Weihnachtstag in Rennsdorf am 9. Dezember, in Gohlis am 11. Dezember, in Sörnewitz am 12. Dezember, in Cottbus am 13. Dezember, in Merkendorf am 14. Dezember, in Wittenberg am 15. Dezember, abends 7.30 Uhr in den Räumen der betreffenden Gemeinden statt. Das Spiel ist als ein Geschenk des Dankes für die Unterstüzung durch Seelenkundspenden, die die Bandwirte des Bezirkes der Leipziger Studenten zusammen gesammelt haben, gedacht. Alle, die sich an dem fehlenden Weihnachtsfeier wollen, sind herzlich dazu eingeladen.

D 1 a 8. Zu einem nicht unerheblichen Unfall kam es Freitag abend auf der Staatsstraße zw. den Außenbezirken Döbbrick, bei ein Richtung Dresden vorübergehend auf der rechten Seite fahrender Motorradfahrer aus einem in gleicher Richtung fahrenden Oldsmobile von etwa 10 Sitz. Kraft von hinten aufprallte. Durch den Zusammenstoß riss die Motorradfahrt, ein gewisser Steinknecht aus Stüttgarn, und erlitt außer Blutergüssen einen Schädelbruch. Die 16-jährige Tochter eines Döbbrickener Gärtners wurde bei dem

wegen Idiotie, wurde mit umgestiften und trug eine leichte
Hirnnerötlösung davon. Der Gerichts wurde von der
Kreisärztekonsistorialdeputation im bad-kissingen Ständehaus
abgehalten, während das angeklagte Rädchen vor den Richtern
in kleinen Abständen in die Wohnung des Eltern getragen wurde.

1155 n. Todesfall: Am Donnerstag abend starb der württembergische Herzog Ulrich infolge Verschlages in seinem Heim am Hirschschlag bei Stetten- und Weilerhöfleßteller Matthias Baum.

* **Dresden.** Dem Tode entronnen. Freitag nachmittag in der 8. Stunde wäre der 37 Jahre alte Inhaber eines Goldmünzgeschäfts auf dem Webergäßchen bei nahe das Opfer eines tragischen Unglücksfallen geworden. Unbekannter bemerkten Geruch Gasgeruch, bez aus einem Keller haben kam. Eine besorgte Frau öffnete kurz entschlossen die Ladentür und fand den Mann in einer Ecke benommen auf einem Stuhle liegen. Der Raum war stark mit Gas angefüllt, daß einem erloschenen Kocher entströmte. Daneben brannte eine Gasflamme. Ein Metall verdecktes Gasrohrstück hatte die Gasleitung ab, wodurch eine Explosions verhindert wurde. Da den näheren Umständen nach mit einem Verbrechen gerechnet werden konnte, wurde die Leobrkommision des Kriminalamtes herbeigerufen. Es konnte festgestellt werden, daß der Mann während der Arbeit einen Krampfanfall erlitten hatte und nicht mehr in der Lage gewesen war, die Gasleitung selbst abzustellen. Von Seiten der Feuerwehr mit Sauerstoffapparat angekettete Löschereibung versuchte morgan von Erfolg. Der Verunfallte wurde nach der Heil- und Pflegestall übergeführt. Er konnte noch angeben, daß sich niemand an ihm vergrißt habe. Wie bekanntgegeben ist, leidet er schon seit längerer Zeit an besetzigen Krähen.

* Dresden. Der Kupferne Sonntag in Dresden. Der zweite Adventssonntag brachte als sogenannten Kupfernen Sonntag einen außerordentlich starken Geschäfts- und Straßenverkehr. Rätselhaft vor den Auslagen der Geschäfte und großen Warenhäuser stauen sich die Menschenmassen zeitweise in beeinträchtigender Weise. Es ist zu hoffen, daß die Zahl der Räuber zu der Zahl der Schaulustigen in einem angemessenen Verhältnis stand. Die Straßenbahnen und sonstigen Verkehrsmittel waren in den Nachmittagsstunden durch den von der trockenen Witterung begünstigten Verkehr außerordentlich in Anspruch genommen. Leider hat sich in der zehnten Vormittagsstunde ein schwerer Unfall auf der Dürrstraße ereignet, wo ein Motorwagen mit Beiwagen mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß. Hierbei wurden drei Personen mehr oder weniger verletzt. Der Oberleitner Gräbke und ein Buchdruckmaschinenmeister Gräupe wurden schwer, und der dritte Fahrtüchtige des Motorrades leicht verletzt.

* 26 b a u. Deichtor Diebstahl. In Ritterb. deang ein Dieb aus hellerlicher Lage in eine offen stehende Wohnung und räumte aus einer Kommode eine größere Anzahl Schmuckstücken und Löffel. Die aufgenommene Spur führte nach Blitzen, wo der Täter kurz Zeit darauf verhaftet werden konnte.

Böbau. Schadensfeuer. Sonnabend nacht brannte das Haus der Witwe Rößner in Wendischaulsdorf vollkommen nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden.
Oberröhrsdorf (Dausib). Am Freitag brach in einem der Gemeinde gehörigen Hause Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß das Mobiliar der Mieter nur mit Mühe geborgen werden konnte. Das Gebäude brannte trotz der Bemühungen der Feuerwehren bis auf die Umfassungsmauern nieder. Da das Grundstück nur wenig verhüttet ist, entsteht der Gemeinde großen Schaden.
Riesa (Dausib). Großfeuer. Im nahen Petershain wurde das Wohnhaus des Schweißers Janischer durch ein Großfeuer bis auf die Grundmauern eingediebert. Die Brandursache ist unbekannt. Verletzt wurde niemand.
Wurzen. Ausgebrochen ist in der Nacht zum Freitag aus dem kleinen Amtsgericht der vorbestrafte Händler Max Paul Schubert. Er ist am 18. April 1898 geboren und in seinem Leben bereits 25 Mal, darunter mit Buchstabs, bestraft worden. Schubert scheint im Ausbrechen nicht unerfassen zu sein, da er bereits aus der Gefangenhalt Luckau entwichen ist. Dies in Wurzen war er bei einem Einbruch, bleibstahl verhaftet worden. Es werden ihm noch mehrere schwere Straftaten zur Last gelegt, wegen deren er sich demnächst verantworten sollte.

„B e g a u . Ein Fahrläster als Wegelagerer. Auf der Landstraße Leipzig-Begau wurde der Kraftwagen eines Fabrikbesitzers aus Rue vom Führer eines fremden Autos zum Haken veranlaßt und der Führer aufgefordert, den Wagen zu öffnen. Als der Fabrikant dem Bettelangen nachkam, wurde er von dem Wegelagerer gehörigt. Seine Frau erhielt auf ihre Frage einen Faustschlag ins Gesicht, daß ihr die Glasplitter ins Auge drangen. Sie wurde in die Leipziger Universitätsklinik übergeschafft und wird möglicherweise das Augenlicht verlieren. Die fortlaufende Sperrung der Straße Leipzig-Begau ermöglichte die Festnahme des Verbrechers in Borsdorf. Es soll sich um einen angeblichen Fahrläster Seidel aus Borsdorf handeln. Der Vorfall bedarf noch der Klärung.“

* Meuselwitz. Bergmannstisch. Der 20 Jahre alte Arbeiter Willi Tannert aus Pflichtendorf wurde im Tagebau der Marie-Schube von niederschützenden Kohlemassen verschüttet und getötet.

Lageordnung stand als einziger Punkt: Die Lage der erlediglichen Landwirtschaft. Nach mehrstündiger Beratung stand eine Entschließung einstimmige Annahme, in der u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden: Planmäßige Fortführung und Ausbau des landwirtschaftlichen Rottprogramms auf lange Sicht. Übernahme der Rentenboniplus auf den Staat. Die Preistilgung, die auf dem Schweinemarkt mit gutem Erfolge eingeleitet wurde, ist auf den Blindermarkt auszudehnen. Im Zusammenhang hiermit sind die Waren gegen die Einfuhr zu sperren.

Dem katastrophalen Sturz der Getreidepreise ist durch die nach den Holleraltern mögliche Derauslieferung der Böde zu begegnen. Die erzgebirgische Milchwirtschaft muss durch einen ausreichenden Frischmilchzoll und einen verstärkten Zoll auf Molkerei-Produkte geschützt werden. Die Steuererziehung und die Steuerpraxis sind grundlegend zu ändern. Als noch ausstehenden Kosten der Umwelt- und Wirtschaftsschutzmaßnahmen sind zu kritisieren. Ausübung eines Arbeitsdienstfahres für die jugendliche Bevölkerung das zunächst in der Landwirtschaft, sonst aber für staatliche Rottandsarbeiten zu leisten wäre. Die sozialen Ubbaben, die in Kürzeleinheit beim landwirtschaftlichen Arbeitgeber allein zur Zahl stehen, müssen abgebaut werden. Infolge des Mangels einheimischer Arbeitskräfte muss die ausreichende Versorgung der Landwirtschaft mit Ausländern

* Chemnitz. Rücksichtloser Autofahrer. Um Freitag abend wurde auf der Annaberger Straße ein 15 Jahre alter Arbeiter aus Rathen, der auf einem Fahrrad stadtauswärts fuhr, von einem überholenden Auto überfahren. Das Auto fuhr, ohne sich um den verunglückten Radfahrer zu kümmern, in übermäßig schnellem Tempo weiter und entkam unverletzt. Der gestraute Radfahrer ist

* Friederschlem a. Beichentund. Dies wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag eine 22 Jahre alte, aus Schneiders stammende Arbeiterin als Beicht gegeben. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen sind noch im Gange.

Waldenburg. Das Auto auf den Schienen. Ein von auswärts kommender Personenstraßenwagen fuhr abends in der Dunkelheit gegen die geschlossene Bahnschranke, durchbrach sie und blieb beschädigt auf dem Bahngleis stehen. Der heranfahrende Güterzug konnte durch Signale zum Halt bringen werden. Personen wurden nicht verletzt.

* Blaues Ernennung. Dem „Vogtland. Anzeiger“ zufolge ist der Landgerichtsdirektor Dr. Meier vom Landgericht Blaues zum Landgerichtspräsidenten in Freiberg ernannt worden.

* Blauen. Nach Unterschlagung von 7000 Mark verhaftet. Vor einigen Tagen war der Vertreter der Betriebsverwaltung Blauen der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbeamtier nach Unterschlagung von etwa 7000 Mark geflüchtet. Er wurde nunmehr in Hof festgenommen. Der Beschuldigte ist geständig, bestreitet aber die angegebene Höhe der Unterschleife.

Siebenwerda. In der Prozeßsache des Ruhrverbandes gegen den Kreis Siebenwerda war am Freitag vor dem Landgericht Torgau neuer Verhandlungstermin. Es kam zu ausführlichen Erörterungen zwischen den Prozeßbeteiligten über alle mit dem unseligen Wechselgeschäft des früheren Landrats Vogl zusammenhängenden Vorgänge. Schließlich unterbreitete Landrat Höhrt dem Prozeßgegner das am letzten Sonnabend vom Kreistag beschlossene Vergleichsangebot, das jedoch vom Vertreter des Ruhrverbandes als unannehmbar bezeichnet wurde. Das Gericht machte darauf im Einverständnis beider Parteien von sich aus einen Vergleichsvorschlag folgenden Wortlauts: Der Kreis Siebenwerda zahlt an den Ruhrverband noch 350 000 Mark. Dieser Betrag ist in der vom Kläger geforderten Weise bis zur Zahlung zu verzinsen. Auf seinen Mehranpruch, insbesondere auf die Erstattung der Kosten des Vorprozesses des Wechselprozesses, verzichtet der Kläger. Die Kosten des Rechtsstreites werden gegeneinander aufgehoben. Den Parteien ist eine Erklärungsfrist auf diesen Vergleichsvorschlag — worüber eine Entscheidung in erster Linie beim Kreistag liegen dürfte — bis zum 15. Januar 1929 gestellt. Falls ein Vergleich nicht zustande kommt, soll eine Entscheidung am 1. Februar verkündet werden.

* Liebenwerda. Unfall im Eisenwerk. Im Eisenwerk Oberhammer verunglückte der Hilfsarbeiter Matthias aus Wittenberg schwer. Er war mit dem Transport eines Eisenplatten mittels Kran beschäftigt. Bei dem Verlust, den einen Transportkasten von der Last zu lödern, sprang der Haken plötzlich ab und traf Mr. am Kopf, sodass er niedergestürzte. Bei dem rückwärtigen Fall zog sich Mr. noch andere Verletzungen zu, sodass er ins Krankenhaus überführt werden musste.

* Torgau. Bau einer Grohumschlagstelle. Die Stadt hat vor einiger Zeit umfangreiches Gelände zwischen der Eisenbahnlinie Halle-Rottbus und dem Pumpwerk an die Abewania Ossig A.-G. verkauft, die hier eine Grohumschlagstelle errichten will. Geplant sind eine Schiffsanlegetelle, eine Brücke über den Dörritz und mehrere Rohrleitungen, die das Ufer mit dem Lager verbinden.

Jahre 1923 bis 1925 begangen hatte, und wegen Schwung von Privatleuten um viele Tausende zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

* Weihenfels. Justizinspektor und Konkursverwalter machen Geschäfte. Vor dem Schöffengericht Weihenfels hatten sich der Justizinspektor Ludwig Schlaefke und der Konkursverwalter Arthur Neumann, beide aus Reisig, zu verantworten, außer ihnen der Kaufmann Bruno Böse aus Gera, dessen Verfahren aber abgetrennt wurde. Bei allen dreien handelte es sich um betrügerische Machenschaften im Zusammenhang mit Konturen. — Schlaefke erhielt wegen Gebühruibehebung in Tateinheit mit Betrug ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Von der Anklage der Bestechung und der Begleitung zum Meineid wurde er freigesprochen. Bei

* Böhm. Beipa. Vier Personen von einem tollen Hund gebissen. In Niederliebich wurde der Hund des Schmiedemeisters von Tollwut befallen. Das Tier hat vier Personen gebissen, ehe es getötet werden konnte. Die Verletzten mußten sofort dem Veterinärinstitute eingeliefert werden.

* Barnsdorf. Ein „schwerer Bursche“. Kürzlich war der ausgewiesene Böse Johann Jädova in Barnsdorf

war der ausgewiesene Pole Johann Hedyna in Warenbütt verhaftet worden, als er eben einen Diebstahl ausführte. Man fand bei ihm kostbare Wertgegenstände von mehreren Tausend Kronen, die er in Lettland geraubt hatte und eine Reihe Löse, über die er falsche Angaben macht. Hedyna ist in Deutschland und in der Tschechoslowakei schwer vorbestraft und gilt als gemeinschaftlicher schwerer Junge. Er erhielt bei der Verhandlung in B-Leine 15 Monate schweren Gefängnis unbedingt.

Berichtstag der Sächsischen Volksrechtspartei.

Landtagsabgeordneter Hörtel sprach hierauf über Fragen aus dem ländlichen Landtag, insbesondere beleuchtete er die Wirtschafts- und Finanzpolitik und die Verwaltungsreform. Seine Aussführungen handeln ihren Niederschlag in einer Entschließung, in der eine landesgesetzliche Regelung der Gemeindeanleihen-Auswertung unter Berücksichtigung der Finanzkraft der Städte und der berechtigten Forderungen

der Gemeindeanleihen-Gläubiger gefordert wird, wobei reiche Städte bis zur Höchstgrenze heranzuziehen seien.

Das dritte Referat hält Regierungsrat a. D. Dröge-Hildesheim. In sehr temperamentvollen Ausführungen wandte er sich dagegen, daß durch die von „wirtschaftlich Gescheiteten“ willkürlich verhängte Inflation der Grundzog von Treu und Glauben völlig vernichtet worden sei.

Zum Schluß sprach Seiffert-Berlin über „Mittelstands-politik und Volksrechtsparat“, die er als allein gejund bezeichnete. Das Budget müsse sein ein freier Mittelstand

Um Schluß wurde unter stürmischem Beifall eine Entschließung verlesen, in der u. a. erklärt wird, daß die Befreiung der Kage der inneren Verschuldung von Reich, Staat, Gemeinden und Wirtschaft die Grundlage der Verhandlungen zur Revision des Dawes-Utikameus zu bilden habe.

Sie werden merken bei nächsten Anschlag

CAPITOL

Heute letzter Tag das herrliche Filmmotz:
"Moulin Rouge"

Ab Dienstag bis Donnerstag eins der schönsten und
edelsten Filmwerke des Jahres.

Frau Sorge

Nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann.
In den Hauptrollen:
Mark Kerr, Wilhelm Dieckle und Grete Wesselheim.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Ab heute der große Sensations-
und Abenteuerfilm:

Stürme des Schicksals

10 Uhr mit Viola Dana und
Anna Q. Nilsson wurde dieser
Film unter großer Begeisterung
hergestellt und dürfte durch seine
abenteuerliche Geschichte, der
durchaus spannende Handlung, den
wunderbaren Landschaftsbildern
bejubeltes Interesse erregen.

Gerner als Auftritt:
Günter Reitner auf der Seereise.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba

Ab heute
das gewaltige Doppelprogramm:

Ledige Mütter

Margaretha Schlegel und
Walter Giesef. Ein unbeschreiblich
spannendes Spiel. Nach dem
Leben, von Jugend, Liebe und
Dorf und verlängerten Freuden
des Lebens.

Gerner:
Richard Tauber
in seinem neuesten Sensationsfilm:

Entlarvt

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Wer sich die Warenausstellung
bei Mittag, Hauptstr. 72 (—) an-
sieht, findet sofort das richtige,
praktische, angenehme Weihnachts-
geschenk zu billigsten Preisen mit
Rabattmarken.

Eine teures Mutterherz hat aufgehört
zu schlagen.
Am 8. 12. verstarb, noch zu frisch, im
Alter von 68 Jahren meine liebe Gattin,
unsere liebe Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Frau
Emilie Lehmann geb. Jentzsch.
In tiefer Trauer die Hinterbliebenen.
Riesa, Dresden, Hamburg, Berlin
den 10. Dezember 1928.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den
12. Dezember, nachmittags 1 Uhr vom
Trauerhaus, Poppiger Straße 5, aus.

"Nicht fällt der Tod den Menschen an,
es ist ihm keine Freiheit gegeben."
Während aus der Blüte ihrer Jugend
entzweigt er uns am 3. Dezember unsere treue,
allzeit gesame Hausgenossin

Hedwig Busch.

Wie schämen sie doch als schönes
Mädchen und gefällige Helferinnen und hatten
ihre stets offenen und freundliches Wesen
lieb gewonnen.
Sie ergreifen nehmen wie von ihr Ab-
scheid und ehren ihr Andenken.

Berlin, den 9. Dezember 1928.

Familie Paul Großmann.

Burkhardt vom Grab meines lieben
Gatten, unseres guten Vaters

Paul Lippert

Ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen
denen unteren herzlichen Dank auszu-
sprechen, die uns durch Wort und Schrift
trösteten und unseren Entschlafenen durch
herzlichen Blumenstrauß und leutes Ge-
feier zur Ruhestätte schickten. Besonders
Danke Herrn Pfarrer Ludwig für die trost-
reichen Worte am Grabe, Herrn Kantor
Bienert für die erhabenden Gesänge, sowie
den Mitteldeutschen Stahlwerken Riesa,
dem Metallarbeiter-Verband, der Söds.
Technische Höheren und dem Invaliden-
Verein für herzlichen Blumenstrauß und
ebendes Geleit. Dies alles hat unsern
wunden Herzen wohlgetan. — Die aber,
tiefer Vater, ruhen wir ein "Ruhe sanft"
und "Dabe Pant" in Dein allzufrühes
Weib nach.

Röderau, am Begräbnistage, 7. 12. 28.
Marie Lippert nach Kindern
und allen Hinterbliebenen.

Den Königin Luise.

Gedenktag, 15. Dezember, 8 Uhr
abends im Hotel Olympia
1. Stock (Gesellschaftsraum)
Wissenschaftler,
Alle Buchen-Ramerabinnen und
Gliederkinder als Gäste aus
Stadt u. Land sind hierzu beson-
ders eingeladen. Mit Buffetbuffet!

Neue und neue Pianos, Flügel Harmoniums

Herrenherren feiern Sie
preiswert bei bestens. Kosten-
losen im Monatsmagazin.

B. Zeuner Nachf.

E. Prischka
Grußwort 1890 / Gesell. 40 / Tel. 666.

Bitte beziehen Sie meinen
neuen Katalogkatalog.

Vereinsnachrichten

Öffentliche Hochschule Riesa. Morgen Dienstag
außerordentliche Ausstellung im Vereins-
lokal. Wichtige Tagesschreibung.
Gloriosa-Gesangs Riesa. In der auf Dienstag
(30 Uhr Saal). Hofft verlegten Glanz breite
Mit Root (New York) über ihre Weltreisen in
Operante. Gäste willkommen. Eintritt frei.
Gesang für Gesundheitszusage. Riesa. Dienstag,
11. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal.
Wettiner Hof Monatsversammlung mit Vor-
trag des Herrn Dreijel über: Späne Kinder-
förderung. Gäste willkommen.
Verein Erzgebirge und Vogtländer. Monats-
versammlung morgen Dienstag fällt aus.

Fachmannisch gepflegt

Weine

der herzoglich
guter Art
z. günstigst. Preis.

Original-Römers
Original-Römers erster Weinländer
Edel-Sikore . . . Weinbrand
Jahm-Rum, Arrak de Batavia
Schweden-Tunsch Tunsche
Weingroßhandlung. Christian

Richard Boden, Riesa

Tarif 172 Max verläng. Treitsele Tarif 172

Max Schneider
Elisabeth Schneider
geb. Steng
Bermühle
Geric / 10. 12. 1928 / Görlitz

Koffer feiert man
billig bei Mittag
Gesellstr. 72
am Capitole

Anton Rausch
Doris Rausch geb. Tschirhart
Vermählte
Riesa, 10. Dezember 1928

Anita Margareta

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an

Berlin, 8. Dezember 1928
z. Zt. Riesa, Schulstrasse 1

Curt Haubold und Frau
Margareta geb. Schlegel

Nachdem wir unseren lieben Onkel

Herrn Karl Hofmann

zu seinem letzten Austragen gebracht haben, sagen wir allen für
die überaus reichen Blumenspenden

herzlichsten Dank.

Dir, lieber Onkel, danken wir für unsere sonnige Kindheit!

Nanchritz, Gröba
16. Dezember 1928.

Paul Sauer und Frau Liesl
Reinhold Weiss und Frau Toni geb. Sauer
Karl Simmross u. Frau Frieda verw. Sauer.

Dose

in verschiedenen Preislagen
ausgeführt

Georg Schumann

Goldschmied

— Hauptstr. 22. —

Etwas Gutes

für Oderer und Oderöseren

in De. Oderer 1928

Streitfeld-Gutsmühle

Str. 1.50 Str. 2.25

O. Sonnendorf, Salzwedel.

Damerad

aus erhalt., zu verkaufen
Gäßchenstr. 8, pt. I.

Gebr. Röhrwagen

Preis 20 M. zu verkaufen

Gröba, Uhlemannstr. 8.

Der Wunsch

einer jeden
Fraufrau ist

ein Mop.

Reiche Auswahl.

Ja. Otto Striegler

Gaußstraße 34
gegenüber Durchgang
Stadtmauer.



Urgesuch

zu jeder gewünscht
und benötigt
in sehr qualifizierter

Parfümerie Kaufhaus 4.

Wohngut

Navigation Streiter

Wohngut
kommt die nächsten Tage
wieder nach Riesa und
sichtet Weihnachtshand-
lungen spielt noch unter
Streiter an die Weihnachts-
stelle abzugeben.

12. 12. 1928

1/2 Uhr III

z. Zt. Riesa.

Dienstag: 8.00

12.00

14.00

16.00

18.00

20.00

22.00

24.00

26.00

28.00

30.00

32.00

34.00

36.00

38.00

40.00

42.00

44.00

46.00

48.00

50.00

52.00

54.00

56.00

58.00

60.00

62.00

64.00

66.00

68.00

70.00

72.00

74.00

76.00

78.00

80.00

82.00

84.00

86.00

88.00

90.00

92.00

94.00

96.00

98.00

100.00

102.00

104.00

106.00

108.00

110.00

112.00

114.00

116.00

118.00

120.00

122.00

124.00

126.00

128.00

130.00

132.00

134.00

136.00

Der 5. Reichsparteitag des Zentrums in Köln.

Wahl des Abgeordneten Raas

zum Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei

Köln. Der Reichsparteitag des Zentrums wählte den Abgeordneten Weilert Raas mit 184 Stimmen zum Parteivorsitzenden. Der Abgeordnete Voos erhielt 92, der Abgeordnete Stegerwald 42 Stimmen.



Prälat Dr. Raas.

Der neuernannte Vorsitzende der Zentrumspartei, Abgeordneter Dr. phil. theol. et. iur. Raas, wurde 1881 in Trier geboren, wo er die Volksschule, das Gymnasium und die philosophisch-theologische Universität besuchte. Er studierte an den Universitäten in Bonn und Bonn. Von 1909 bis 1910 betätigte er sich in der Seelsorge, sodann bis 1918 auf dem Gebiete der Erziehung und im Schuldienst. Seit 1918 ist er Professor des Kirchenrechts in Trier. 1919 erhielt er den Ruf auf den kirchenrechtlichen Lehrstuhl der katholischen theologischen Fakultät in Bonn. 1921 wurde er päpstlicher Hausprälat, 1924 Domkapitular. Er ist bekannt geworden als Verfasser von Werken kirchenrechtlichen und staatskirchenrechtlichen Inhalts. Er ist Mitglied des Preußischen Staatsrates und war Mitglied der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung 1919 bis 1920. Dem Reichstag wählte er seit 1920 an, gewählt im Wahlkreis Koblenz-Trier. Prälat Raas hat mehrmals als Mitglied der deutschen Volksabgeordneten an den Versammlungen in Genf teilgenommen. Außerdem wurde sein Name in letzter Zeit oft im Zusammenhang mit den Konferenzverhandlungen genannt.

Köln. Unter Beteiligung von etwa 800 Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat bekanntlich am Sonnabend der Zentrumsparteitag zusammen.

Als erster Referent nahm Abg. Dr. Stegerwald das Wort zu seinem Vortrage Zentrumspartei und deutsche Politik.

Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald

führte u. a. aus:

Nach dem gewaltigen Staats- und Wirtschaftszusammenbruch mussten jene Kräfte, die das alte Regime von der Staatsfähigkeit ferngehalten hatte, nämlich Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten, unter ungünstigen Umständen und Schwierigkeiten überwiegend die Wiederausbauarbeit leisten. Folge der außenpolitischen Bedrückungen und Demütigungen, sowie der Not im Innern haben sich die anderen Parteien abwechselnd seitwärts in die Büsche geschlagen. Nur das Zentrum hat 10 Jahre lang ununterbrochen ausgehalten und das Chaos von Deutschland ferngehalten. Nach der Staatsunruhe, an der das Zentrum selbst nicht beteiligt war, gab es keine andere Möglichkeit als die Republik, wenn das Deutsche Reich überhaupt erhalten und gerettet werden sollte. Die Kämpfe um die Führung der deutschen Politik haben in der Zentrumspartei viel Versehen gekostet, sie haben zur Abspaltung der Baulichen Volkspartei geführt, aber in Verbindung mit den leichten Wahlerfolgen dazu, dass alle führenden Menschen im Zentrumklager sich heute über folgendes klar sind: 1. dass eine Mehrheitsregierung von rechts oder eine solche von links bis auf weiteres, insbesondere im gegenwärtigen Reichstag, ohne aktive Beteiligung der Zentrumspartei nicht möglich ist; 2. dass ein Minderheitskabinett der Mitte, womit wir uns in den letzten Jahren meistens geholfen haben, bei dem deutschen Parteiwerken etwas fundamental anderes ist als ein Minderheitskabinett von rechts oder ein Minderheitskabinett von links. Der Parteitag wird den Reichstagfraktion keinen anderen Weg weisen können als den, den wir in den letzten Jahren gehen müssen und wohl auch in den nächsten gehen müssen.

Mit Bezug auf die Wehrfrage erklärte der Redner u. a.: Deutschland kann keine völlig unabhängige Wehrpolitik betreiben. Wenn ich mich persönlich zu entscheiden hätte, ob Garantierung der deutschen Grenzen durch die Entente und gar kein deutsches Heer, oder aber Rüstgarantie, dafür aber ein Heer von hunderttausend Mann, dann würde ich mich für die Grenzgarantie ohne Heer entscheiden. Das hat man aber beim Verfaßter Diktat nicht getan. Welche Aufgaben hat nun die kleine Reichswehr? Erfüllt hat sie die Aufgabe, deutsches Land zu verteidigen, falls man es uns gewaltsam wegnehmen würde, zweitens die Aufgabe, falls zwei andere europäische Staaten miteinander Krieg führen, die deutsche Neutralität bewahrt zu verteidigen. Wer der kleinen Reichswehr grohe Aufgaben zuteilt, ist ein Fünftakt. (Sehr richtig!) Wir im Zentrum müssen uns zusammenfinden in der Einigung zwischen Friedenswillen und volkstümlicher Selbstbehauptung.

Bei Frage der Bevölkerungssteuerregelung 1927 stellte Dr. Stegerwald u. a. aus: Man hat mir unterstellt, ich sei Gegner des Beamtenbeamten und hätte alle abgedeckten Beamten als Untertanen und minderwertige Elemente hingestellt. Beide Schimpfungen erklärte ich zum sowjetsozialen Maß als grobe Unmaßheit.

Die deutsche Außenpolitik steht bei der endgültigen Regelung des Reparationsproblems vor schweren Stunden. Wenn man uns für viele Jahre schlechte Jahresleistungen wie im Dawesplan zutraut und dabei noch an eine Förderung des Transvaal-Schmelzes denken sollte, dann kann es für uns nur ein faires Recht geben. (Abg. Stellungnahme.) Auch in der Frage einer etwaigen späteren Abstimmung der zweiten und dritten Zone kann Deutschland weitere Zugeständnisse nicht machen. Das Befreiung des

größten Unzuträglichkeiten im beladenen Gebiet muß das unselige Deutschland nach wie vor tun, was möglich ist. Wir wissen, daß der politische Weg von Wien nach Berlin nur über Rom und Paris gehen kann. Das kann uns aber nicht daran hindern, die Freundschaft zwischen dem österreichischen und dem deutschen Volke zu festigen und zu verinnerlichen. (Abg. Beschluss.)

Innenpolitisch müssen wir in allen Zentrumskreisen aus der Kulturschlacht Almosbühne herauszufinden suchen. Der begrenzte Einheitsstaat ist, solange seine nähere Entwicklung erfolgt, ein Schlagmord. Andere reden vom liberalen Einheitsstaat. Wir wollen aber kein Staatswesen, das nur den Russland-Kapital der Großfinanz darstellt und zugunsten der Hauptstadt das übrige Land gelangt und füllt. Auch mit den Beschlüssen des Städtebundes, der an Stelle der sieben Länder 40 bis 50 Großstadtrepubliken schaffen will, kann ich mich nicht anfreunden. Für eine Teilung, wie sie der Bund des Reiches vorschlägt, ist es ja gut. Unsere Nächsten vom vergangenen Frühlingsfest haben uns zwar ein großes Stück weitergebracht, aber jetzt muss die Partei ein Ende in dieser Frage haben. Deshalb beantragt der Parteitag zweitmäßig den Reichspartvorstand oder eine ihm eingesetzte Kommission, die Frage Reich und Länder planmäßig voranzutreiben. Auch das parlamentarische System ist noch unzureichend. Den häufigeren Regierungskrisen müssen wir durch Erhöhung des allgemeinen Verantwortungsbewusstseins entgegenwirken. Zu gegebener Zeit kann man auch sehr wohl dem Zweikammerhukus näher treten. Die Wahlrechtsreform mühte eine wesentliche Verkleinerung der Wahlkreise zum Ziel haben. Das Verhältnisswahlrecht wird beizubehalten sein, ebenso die Reichswahl.

Statt der von der Sozialdemokratie geforderten allgemeinen Volksfürsorge wünschen wir gelegliche Sozialversicherung mit weitreichender Selbstverwaltung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Durch die Sozialversicherung darf der gewerkschaftliche und gesellschaftliche Selbsthilfegedanke nicht gelden werden. Der Schatzkasten für die Landwirtschaft ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern eine volkspolitische und nationalpolitische Sache. Soziale Staatspolitik müssen wir auch auf dem Gebiete des Bildungswesens betreiben. Den Grenzgebieten des Reiches muss in wirtschafts- und verkehrspolitischer Hinsicht die allergrößte Sorgfalt angewendet werden. Daneben geht die Kulturpolitik der nächsten Jahre um Familie, Kind und Jugenderziehung. Die Zentrumspolitik ist nur möglich, wenn sich alle ihre Anhänger auf dem Boden dieser Aussicht zusammenfinden. Die Stunde ist gekommen, dass Zentrum und Bavarische Volkspartei sich an einen Zick scheben, ihre noch vorhandenen politischen Meinungsverschiedenheiten ausgleichen und dann wieder in einer Front gemeinschaftlich marschieren. (Lebhafte Beschluss.) Der Kölner Parteitag muss in das ganze Deutsche Reich hinausstrahlen: Schließlich die Reihen zu ehemaligem Streit um große Ziele! (Stürmischer langanhaltender Beschluss.)

Die Sonntagsbefreiung

wurde bereits von dem neuwählten Vorsitzenden Prälat Dr. Raas geleitet. In ihr wurde zunächst das

Wirtschaftsprogramm des Zentrums

behandelt.

Der ersten Vortrag hielt der Reichstagabg. Professor Dr. Dössner. Er betonte, die öffentlichen Kosten überstiegen in vielen Fällen bereits die Gewinnmöglichkeiten der Wirtschaftsunternehmungen. Zugleich werde die Bewegungsfreiheit des Unternehmers immer mehr eingeschränkt. Die Arbeiterschaft habe in weitem Umfang ihre sozialpolitischen Ziele erreicht und am härtesten mache die Lage der Hand-

wirtschaft dazu, unsere wirtschaftliche Methode nachzuverfolgen. Daher müsse das Zentrum, das ursprünglich in erster Linie Kulturpartei gewesen sei, sich mehr mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen. Der Redner schloß mit der Betonung des Grundprinzips, das kein Faktor des Wirtschaftsgeschehens auf Kosten eines anderen zu stärken, zu beobachten sei; das Zentrum wolle die einzelnen Faktoren zu harmonischen Kooperationen kommen lassen. (Lebhafte Beschluss.)

Neben die wirtschaftspolitischen Aufgaben des Zentrums liegen die innerpolitischen Aufgaben des Reichstagsabg. Dr. Verlitsch. Als die wichtigste Forderung auf Erreichung der Wiederaufbaus unseres durch Krieg und Nachkriegszeit zurückgedrängten Produktionsapparates stellte er die endgültige Beilegung des Reparationsstreits als eine erträgliche Wohltat an die Spitze seiner Ausführungen. Kartelle und ähnliche wirtschaftliche Zusammenschlüsse darf das Zentrum nach seiner Meinung nicht grundlegend ablehnen, es müsse nur den Wohlraum ihrer Wirkung verhindern. Von bürokratischer Kontrolle der Kartelle müsse sich der Staat fernhalten. Die Wohnungswirtschaftswirtschaft wollte der Redner nicht verwirren, er verlangte aber, dass man mit ihrer gänglichen Befreiung warte, solange davon eine gefährliche Belastung besonders der minderbemittelten und kinderreichen Familien drohe. Bis dahin müsse die Wautätigkeit gefördert werden, wenn nötig auch mit Auslandsanleihen. Auch die Haushaltsssteuer könne man vorläufig nicht entbehren.

Besonders lag dem Redner die Erhaltung einer leistungsfähigen Bauwirtschaft und das Gedanken des Bauernstandes aus wiederaufbaupolitischen, gesellschaftlichen und sozialen Gründen am Herzen.

Der Parteitag setzte dann die am Sonnabend unterbrochenen Ansprache über die Ritterrie fort. Zwischen durch wurden nachmittags auch die

Vorstandswahlen

vorgenommen. Ihr Ergebnis war die Annahme der Vorlage des vorbereitenden Ausschusses, die einen Vorstand von 60 Abgeordneten vorsehen. Neben dem bereits am Sonnabend gewählten Parteivorsitzenden Dr. Raas treten danach als Ehrenvorsitzende die Abg. Herold, Dr. Marx u. Dr. Pösch und vierstellvertretende Vorsitzende, deren Auswahl dem Gesamtvorstand übertragen wurde mit der Auflage, dass einer von ihnen der Abg. Voos sein soll. Dem neuen Vorstand gehören u. a. auch Fürst Löwenstein und die Abg. Dr. Stegerwald, Ulrich und Dr. Wirth an. Weiter wurden im Laufe der Debatte zahlreiche Anträge und Entschließungen zu allen schwierenden politischen Fragen ange nommen.

In einer Entschließung zum Konföderat wird auf die wiederholten Erklärungen der preußischen Regierung und auf die bereits mit der evangelischen Kirche in Preußen getroffenen Abmachungen verwiesen und die Zentrumstraktion des preußischen Landtags erlaubt, die mit der katholischen Kirche schwierenden Verhandlungen baldigst zum Abschluss zu bringen.

Der neue Parteivorsitzende Prälat Dr. Raas schloss den Parteitag mit einer programmativen Rede, in der er betonte, dass die kulturpolitische Arbeit des Zentrums nicht aggressiv sei und doch daran auch das Priesterkloster nichts ändere, dass er selbst trage. Der solidarische Kampf gegen alles, was das Christentum bestimmen wolle, sei das Gebot der Stunde, nicht der Kampf der Konfessionen gegeneinander. Zur Wirtschaftspolitik bemerkte der Redner, man dürfe den Kampf der Stände miteinander nicht durch theoretischen Kappel an das Christentum einschließen, sondern müsse den christlichen Gedanken auch auf Kosten des eigenen Standes realisieren. Mit einer Stabilisierung dessen, was ist, kommt man nicht aus.

Zum Schluss erörterte der Redner die Außenpolitik und die bevorstehenden Verhandlungen in Lugano. Er sprach dabei die Hoffnung aus, dass die deutschen verantwortlichen Stellen dieselbe Willenskonzentration zeigen möchten wie die Gegenseite. Auch betonte er, dass das deutsche Volk an den Anschluss Österreichs zum mindesten stets denkt.

Mit einer stark bedeuten öffentlichen Kundgebung in Köln fand der Parteitag am Sonntag abend sein Ende.

Der Neuauftakt bei den Deutschen Nationalen.

Berlin. Gest in den späten Abendstunden fand am Sonnabend die Tagung der konfessionellen Parteivertretung im Reichstaggebäude ihren Abschluss. Es war vornehmlich noch die

Neuwahl des Parteivorsitzenden

durchzuführen, wobei folgende Mitglieder gewählt wurden: Dr. Graf Behr, Schröder, Franz, Dr. Birschbaum, Cartell, Dietmann, Diller, Dr. Dommes, Dr. Drechsler, Dr. Dölemann (Bayer. II), Ebersbach, Dr. Freytag-Loringhoven, Dr. Goldfarb, Grüner (Bayer. III), Hartwig, Haselauer, Herga, Hüger-Selle, Koch, Fr. Dr. Lauthberg, Dr. Leibmann, Leipzig, Dr. Lüderitz-Wilhelm, Lüttich, Oestrich, Oestrich, Peter, Dr. Rehder, Dr. Ritter-Helberberg, Siegmund, Franz, Dr. Stegerwald, Dr. Stenzel-Franfurt a. O., Schreiber, Spahn, Spuler (Bayer. IV), Thommen, Dr. Ulrich, Wallraff, Weißsäde (Bayer. V).

Außerdem schob dem Vorstand auch der Parteivorsitzende, Geh. Rat Hugenberg, an. Zu diesen gewählten Vorstandmitgliedern, die am Sonntag Hugenberg neu in den Vorstand kamen, treten automatisch laut Satzung die Vorsitzenden der bestehenden Landesverbände sowie die Vorsitzenden der Parteikontingen, ferner die Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitglieder der Partei, sowie die von der Partei etwa gestellten Parlamentsvorsitzenden, ferner das geschäftsführende Vorstandsmitglied und der Schatzmeister. Geschäftsführer der Partei ist Großadmiral a. D. Tippit, Ehrenmitglied auch Dr. Max Nagatz, Geh. Rat, Dr. Dietrich und Landrat a. D. Windler.

Die Versammlung nahm dann noch einige Entschließungen an, so eine solche zum Konföderat, worin die Zustim-

mung zu Konföderaten von folgenden Bedingungen abhängt gemacht wird: 1. Dem Preußischen Landtag müssen gleichzeitig und in unlösbarer Verbindung vorgelegt werden; 2. Die nationalen Belange sind unabdingbar zu wahren; 3. Ebenso sind die staatlichen Hoheitsrechte aufrecht zu erhalten. Das verfassungsmögliche Recht des Staates auf dem Gebiet der Schule darf nicht angetastet werden. Für die Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens fordert die Partei im übrigen nach wie vor das Reichs-Schulgesetz.

Zu den Reparationsfragen wurde eine umfangreiche Entschließung angenommen, worin es heißt, dass die gesamte Partei darin einig sei, dass Deutschland keinesfalls auf den Trennwand-Schutz verzichten könne, vielmehr seine Auflösung-Schutz verlangen und durchsetzen müsse. Deutschland habe bereitlich Kriegstributarien viel mehr geleistet als das Versailler Diktat vorsieht und als jemals in der Geschichte einem Volke auferlegt war. Deutschland sei jeder möglichen Schuld quitt. Aber auch die von den Gegnern selbst als Grundlage der Reparationen anerkannte und behauptete These der deutschen Kriegsschuld sei längst aufzumengenbrochen. Verträge, die unsere Letten noch enger schmieden, als die beobachtenden es tun, liegen vor der Geschichte keine verbindlichen Wte. Ein Bürgerum, das die untragbaren Lasten solcher Verträge im Wege der „Kommunalisierung“ als private Wirtschaftskosten übernehmen, werde damit sich und die Staatsordnung dem Zusammenbruch. Gelungene Verträge, wenn sie es können und dadurch wirklich frei würden, ein Zöpfeld zu zahlen. Das deutsche Volk könnte es aber nur noch tun, wenn ihm seine Ruhungsgrundlage im Osten, die durch Verstärkung der Österrigen gestreut wurde, wiederhergestellt werde und wenn damit wirklich eine volle Freiheit und Gleichberechtigung sowie ein wahrer Frieden erlaufen werden könnten.

Scharfe Angriffe französischer Blätter gegen Stresemann.

* **Paris.** (Tel.) Der Intransigent, nach besten Meinungen Stresemann bisher als ein Kapitän für die französisch-deutsche Annäherung dachte angelehnt werden können, beschützt sich mit der Ansprache des deutschen Außenministers vor seiner Abreise nach Lugano an die ausländische Presse. Das Blatt schreibt dazu: Trotz den Gewohnheiten der Diplomatie seiner möglichen Regierungskollegen und seines Volkes drehe Stresemann der Wahrheit gern den Rücken, weil die Wahrheit ihm unangenehm sei. Das Blatt fragt, ob Stresemann vorgesehe, dass Frankreich im gegenwärtigen Augenblick nicht der Vordernde sei. Frankreich brauche nur ein Wort zu sagen, um als Regelung seiner finanziellen Verpflichtungen mit Deutschland die Gabenleistungen des Dawesplanes solange beizubehalten, bis eine höhere und gewichtige Lösung möglich sei. Das Journal des Debats

schrifft: Es ist Zeit, Stresemann verständlich zu machen, dass er auf diese Weise die Freiheit Deutschlands nicht vorwärts bringe. Der französische und der englische Außenminister müssten die Unterhaltungen in Lugano benutzen, um ihrem deutschen Kollegen zu zeigen, dass man jetzt ernst sprechen müsse, ohne einen Vorhang von Giltpapier vor sich zu haben. Das Blatt fordert die Minister auf, nichts von dem in der französischen Kammer und im Unterhaus erfragten aufzugeben. — Die Liberte nennt die letzterede Stresemanns vor seiner Abreise ein sehr peinliches Beispiel für die kommenden Verhandlungen. Wenn der Vertreter des Deutschen Reiches nur nach Lugano gekommen sei, um seinen englischen und französischen Kollegen zu beruhigen, das sie unzufrieden seien, dann hätte er vielleicht lieber zu Hause bleiben sollen. Gleichwohl dürfte man in der Diplomatie Schein nicht mit Wirklichkeit verwechseln. Wie werde bei der ersten Zusammenkunft zweitens Frieden geben. Das Blatt fragt, ob Stresemann überhaupt eine Nachgiebigkeit der Alliierten annehmen würde.

Frau Landtagsabgeordnete Schilling tödlich verunglückt.

Leipzig. Ein schweres Unglücksfall, dem die sozialdemokratische Abgeordnete des Sächsischen Landtages, Frau Schilling, Leipzig, zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonnabend kurz vor dem Bahnhof Borsdorf an der Strecke Leipzig-Dresden. Der in Leipzig 21.38 Uhr abfahrende Veronenszug 1589, mit dem Frau Schilling nach Borsdorf fuhr, hielt kurz vor der Station Borsdorf, da er seine Fahrt hatte. In der Meinung, der Zug sei schon in der Station angelangt, riss Frau Schilling aus. Im dämmernden Augenblick kam auf dem Nebensteig der Gegenzug Dresden-Leipzig Nr. 1512 heran, der Borsdorf 21.41 Uhr passiert. Frau Schilling wurde von den Wagenen erschlagen und sofort getötet.

Die Frage der Regierungsbildung.

Berlin. Reichskanzler Müller wird noch nach einer Meldung der "Montagspost" noch in dieser Woche die Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition wieder aufnehmen, die vor etwa 10 Tagen mit Rücksicht auf den Ruhr-Krisenkrisis vertagt werden mussten. Am Mittwoch soll die nächste interfraktionelle Besprechung unter Vorsitz des Reichskanzlers im Reichstag stattfinden. Hierbei wird das Kabinett zum ersten Male durch den neuen Parteiführer Raut vertreten sein. Da die interfraktionellen Besprechungen schon in dieser Woche zu greifbaren Ergebnissen als bisher führen sollten, wird in parlamentarischen Kreisen befürchtet, amal, da von parteipolitischer Seite schon jetzt erläutert wird, daß man die Rückkehr des Außenministers Stresemann aus London abwarten möchte, ehe die Fraktion endgültige Beschlüsse über die Grundlage und über das Programm der Koalitionsregierung fässt.

Berlin. (Kunstpruch.) Die Meldungen, wonach der Reichskanzler noch in dieser Woche Verhandlungen über die Große Koalition aufnehmen wird, beruhen auf reinen Kombinationen.

Gegen den deutschen Einheitsstaat.

Eine Kundgebung Bayerns.

München. (Kunstpruch.) Die am Sonntag vormittag vom Landesbürgerrat namens zahlreicher Einzelorganisationen im Kursus Krone veranstaltete Kundgebung gegen den Einheitsstaat wies einen Massendurchzug von rund 6000 Personen auf. Der erste Redner, Dr. Hermann, vom Präsidenten des Landesbürgerrates, erklärte unter stürmischen Beifall, daß sich Bayern jetzt mit allen Mitteln zur Wehr gegen die Vereinheitlichung lehnen müsse. Die Vernichtung Bayerns bedeute die Vernichtung Deutschlands. Es sei ein Verdrehen, den Bayern die Versöhnung über ihr Land annehmen. Es gebe nicht nur die Wiederherstellung der verfassungsmöglichen Staatsfreiheit der Länder, sondern die Rückgewinnung der vollen Souveränität des Bundesstaates zu erreichen.

Die Ausführungen der Redner fanden ihren Niederschlag in einer einklammigen angenommenen Entschließung, in der erläutert wird, daß das bayerische Volk maßhaft in den Kampf für die volle Selbstständigkeit des Bundesstaates eintrete und daß die Volksabstimmung nicht eher zur Ruhe kommen werde, bis das Ziel erreicht sei; ein selbständiges freies Bayern und ein großes bundesstaatliches Reich, in dem auch für das deutsche Österreich ein Platz sein müsse.

Auch in Traunstein fand eine große eindrucksvolle Kundgebung für die Staatsfreiheit Bayerns statt, die durch eine Krieger-Gedenkstätte und einen Gottesdienst eingeleitet wurde. Oberbürgermeister Scharnagl-München sprach über die kulturelle und nationale Bedeutung der Eigenstaatlichkeit Bayerns. Das Referat wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Kundgebung der deutschnationalen Parteiabteilungen.

Stärkere Stellung des Parteivorsitzenden.

WDA. Im Reichstag trat am Sonnabend die deutsch-nationalen Parteiabteilungen zusammen, um über Satzungsänderungen zu beraten. Nachdem zunächst der Parteivorsitzende, Dr. Finanzen Hugenberg, ein Referat über die gesamtpolitische Lage sowie die Entwicklung und die Aussichten der Partei erstattet hatte, fand eine eingehende Aussprache über den Entwurf der Satzungsänderungen statt, der dann mit überwältigender Mehrheit in der vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Form angenommen wurde.

Wie aus deutschnationalen Kreisen mitgeteilt wird, ist der Grundgedanke der Satzungsänderungen der, daß der Parteivorsitz in den Mittelpunkt der Gesamtorganisation gestellt werde und daß im Parteivorsitz neben sämtlichen Landesverbandsvorsitzenden auch noch eine gleiche Zahl ausgewählter Mitglieder Sitz und Stimme haben sollen. Auf diese Weise sollen die Ausschüsse, wie sie im Range die

Die "Sächsische Landesbühne".

Die bewährte und außentümliche Verwirklichung einer interkommunalen Theatergemeinschaft.

In der von Stadtrat Dr. Reiske-Berlin verantworteten Denkschrift "Leipzig und Mitteldeutschland" beschreibt sich der Sachsenbund mit dem mitteldeutschen Kulturladen und schreibt mit folgenden Worten: "So zeigt sich, daß Kulturaufgaben großen Stiles in einer Art der Not, die aber durch ihre technische Überlegenheit die erforderlichen technischen Handhaben leistet, nur durch Konzentration des Volks, der Mittel und der Kräfte gelöst werden können. Durch bewußte Konzentration wird das heute noch staatspolitisch getrennte Gebiet Mitteldeutschland zu einer großen Kulturstadt gefördert werden können, in der Länder, Provinzen und Kommunen in gegenseitiger Hilfe miteinander wetteifern in der Erfüllung ihrer Kultursphären. Möchte die Dominante dieser Bestrebungen die mutige Realisierung der kulturfördernden Kollektivarbeit sein. Möchte sie zur Bildung eines Kulturstädteverbands Mitteldeutschland" führen als einer interkommunalen Organisation, die sich die Aufgabe stellt, die Gegebenheiten des gemeinschaftlichen Kulturrhythmus zu erzielen und das wirtschaftliche Fundament dafür zu bauen, eingedenkt des so oft erfüllten Wortes: Eine Nation lebt nicht von der Vergangenheit, sondern von der Zukunft!" In diesen Sätzen wird treffend herausgestellt, was zur "Nationalisierung" auch des Kulturerbens treibt und wie sich in dieser Sicht das Kulturerben einzustellen hat. Bevorräumen wie uns auf die Theaterfrage, so bestimmt die Leipziger Denkschrift angeknüpft, daß finanziellen Hemmnissen entgegengesetztes Schwierigkeit die eigenen Wege in den Mittelstädten zu halten, die Bildung von interkommunalen Theatergemeinschaften. Schaffen muss es dabei bestimmen, daß in der Denkschrift,

Hohe Zeit ist es

dass die Geschäftswelt für den Verkauf des Weihnachtstheater schenkt ihre schönen und preiswerten Waren durch eine entsprechende Anzeige im Riesaer Tageblatt dem zahlreichen Leserkreise anbietet.

tägliche Günstige zu machen und studieren bezahlt auch täglich

die Anzeigen im Riesaer Tageblatt, um zu sehen, was angeboten wird.

Bei der Vielseitigkeit des Angebots in der Weihnachtszeit, kann sich recht beruhigende Zeitung verschaffen, der Käufer mit einer Anzeige um die Gunst des großen Publikums wirbt. —

Ständige Werbung bringt Kunden in den Laden. Ständige Werbung bringt ein gutes Weihnachtsgeschäft.

Es gibt kein besseres Werbemittel als die königliche Anzeige im Riesaer Tageblatt.

Anzeigennahme täglich v. früh 8 Uhr an in der

Tageblatt - Geschäftsstelle Goethestraße 20 Riesa Fernsprecher Nr. 20

Grundlage der deutschnationalen Politik bilben, auch in den Mittelpunkt der Tätigkeit der Zentralorgane der Partei gestellt werden. Daraus habe sich in Verbindung mit dem Bunde nach einer Vereinigung der Organisation die Aufhebung der bisherigen Autonomie der Parteileitung ergeben. Diese Unions war ein selbständiges Brüderlichkeit, der Verteilung zwischen Verteilung und Vorkampf. Der Verteilung hatte schon in einleitenden Ausschreibungen die Bildung eines Arbeitsausschusses des Vorkampfes angekündigt, der als Organ des Verteilungskontos wie anderer Ausschüsse aus seiner Wille federfrei gebildet werden könnte und der nach dem Vorschlag des Verteilungskontos demnächst gebildet werden sollte. Für die Verteilungskontrolle wurden die Rundfunkstellen anderer Instanzen aufgehoben und auf den Verteilungskontrolle übertragen.

Dr. Hainisch über seine Wahl.

Wien. Das Neue Wiener Journal veröffentlicht eine Unterredung mit dem scheidenden Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch, in der der Mitarbeiter des Blattes dem scheidenden Bundespräsidenten die Frage vorlegte, mit welchem Gefühl er aus seinem hohen Amt trat.

Dr. Hainisch schreibt die Zeitung, daß er einen Augenblick nach, dann sagte er: Man wird begreifen, daß es eine Ehre wäre, wenn ich sagen würde, daß ich gern jenen Wirkungskreis verlässt, den aufzufüllen ich in meiner zweimaligen Brüderlichkeit ebenfalls bemüht war. Sagen wir, ich scheide mit einem seufzen und einem trocknen Auge. Einerseits freue ich mich ja, mich wieder ganz meinen wissenschaftlichen Werken widmen zu können, andererseits aber muß ich ehrlich gestehen, daß ich glaube, eine andere Verhandlung verdient zu haben, als sie mir in den letzten Tagen zuteil geworden ist. Es ist ja richtig, daß eine hohe Wahl nach dem Vorsatz unzählig ist. Ich hätte mich auch damit ohne jede Sichtbarkeit abgerichtet. Ich muß aber sagen, daß ich die Art, wie man mich behandelt hat, unerhört finde. Ich sage das ohne jede Gefahrlosigkeit, weil wie die Motive ziemlich klar scheinen. Über ist bin dessen ganz sicher — ich sage das, ohne das ich wesentlich dadurch in den Verdacht der Eitelkeit oder der Überheblichkeit komme — daß wäre die Wahl des Bundespräsidenten von einer Volksabstimmung abhängig gewesen, bestimmt zum dritten Mal als wäre gehabt hätte, zum Vertrauen des ganzen Volkes getragen zu werden. Auf eine bedauernde Bemerkung des Mitarbeiters führt Hainisch fort: Es ist nicht meine Schuld, daß es so gekommen ist. Ich bin mir vollkommen bewußt, und ich sage dies auch ohne Überheblichkeit, daß

das Land, wenn es an Österreich kommt, aber von Österreich nicht, zwei Menschen vor sich sieht: Dr. Janos Geipel, wenn ich z. B. in amerikanischen Bütttern von Österreich las. Wenn man je darüber lächeln und lachen möchte, aber es ist so, daß meine viel beliebte Mutterfrau Bella durch Gewerke von kleinen ausländischen Bütttern kaum bestimmen darf, ob man sie mit und bestimmt und das Gehörten weiß, viel von uns zu hören. Dahin steht: Da bin überzeugt, daß man mich nicht vergessen wird, und daß ich im Gedächtnis meiner Mitbürgen leben werde. Vielleicht liegt es daran, daß ich der erste Bundespräsident Österreichs gewesen bin, vielleicht daran, daß diese Brüderlichkeit 8 Jahre dauerte. Aber ich bin durchdringungen davon, daß der Österreich, wenn er von "seinen" Bundespräsidenten trennen wird, den Hainisch meinen wird, mögen auch irgendwie so und so viel anders an den Geiste dieses Staates gestanden haben.

Eine Reise Barthous für den Frieden.

Wien. Justizminister Barthous steht auf dem Jahreskonvent des Republikanischen Komitees für Handel, Industrie und Landwirtschaft in Erwiderung auf die Ausschreibungen des Senators Baumert eine Rede, in der er u. a. sagt: Ich stande nicht, daß es in Frankreich eine einzige Partei gibt, die das Verbrechen eines neuen Krieges planen könnte. Wir wünschen den Frieden aus tiefstem Herzen. Gibt es etwas Besonderes als das heutige Vaterland und meine Künste zwischen zwei Mächten, von denen einer einen Brüder und der andere Feind Deutschland vertritt? Ich will nichts weiter sagen. (Beifall) Wie haben keinen Dank keine Nachfrage, wir haben niemals, auch nicht im geringsten Grade Repräsentanten ausführen wollen. Wir reisen loyal und offen die Hand allen unsern Freunden von gestern, die unsere Verbündeten waren. Wie erklären vernehmlich, daß unsere Freundschaft ihnen treu bleibt, wie auch wir wissen, daß sie uns herzliche Freundschaft bewahren. Denen, die gestern unsere Freunde waren und gegen uns kämpften, sagen wir, daß es von ihnen allein abhängt, unsere Freunde zu werden. Die Seele, die auf der Seite unserer Männer von gestern stand, kann mit der gleichen Loyalität sich denen zuwenden, die unsere Feinde im Kriege waren. Allenthalben außer Wille, Loyalität, bona fides und tiefer absolute Wunsch und Wille, nicht aus neue die militärische Welt durch den Krieg verheert zu sehen, allenthalben der gleiche, einmütige Wille, die gleiche Wicht der Brüderlichkeit, der gleiche Wunsch nach Annäherung unter den Völkern! Ihnen allen, meine Herren Soldaten und Delegierten der Länder, bringen wir den einmütigen Wunsch Frankreichs zum Ausdruck, daß überall die Freiheit und Loyalität gründen den innersten, einmütigen Gefühlen des französischen Volkes entsprechen mögen. Wenn der Friede, an dem lärmlose Staatsmänner arbeiten, in den Geist der Völker eindringen sein wird, werden sie ihn wollen, wie sie es bereits tun. Auf die Würdigkeit dieses Friedens, der auf dem Respekt vor dem Recht aller begründet ist, auf den Frieden der Welt, erhebe ich mein Glas.

Überblick über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im 5. Annuitätsjahr.

* Berlin. (Tel.) Vom Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen wurde Freitag die Übersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im fünften Annuitätsjahr bis zum 30. November 1928 herausgegeben. Verfügbare Gelder im Monat November 1928: 182 464 419,88 M. Die Gesamtkumme des fünften Jahresantritts betrug: 787 820 587,80 M. Verteilung der vorgenommenen Transfers im Monat November:

in Frankreich:	77 747 300,14	Gesamt:	278 975 478,51
in d. Brit. Reich:	46 204 366,94	Gesamt:	124 897 064,85
in Italien:	12 049 388,31	Gesamt:	38 588 376,22
in Belgien:	10 184 598,00	Gesamt:	27 646 568,88
in Serbien:	7 797 447,90	Gesamt:	17 801 041,88
in Amerika:	7 274 111,22	Gesamt:	20 118 326,01

Die Gesamtkumme der Transfers an die Märkte beträgt 167 890 022,81. Gesamt: 516 584 392,72.

Ein Passagierdampfer auf Grund geraten.

Liverpool. (Kunstpruch.) Der Passagierdampfer "Celtic" von der White Star Schiffahrtsgeellschaft, der von New York nach Liverpool unterwegs war, wo er heute nachmittag eintreffen sollte, meldete um 5.40 Uhr durch Kunstpruch, er sei von Rock Point, am Eingang zur Bucht von Queenstown im Südalpen, auf Grund gesetzt. Ein Schlepper wurde ihm zu Hilfe gesandt. Gewöhnlich geht der Passagierdampfer auf einer Stelle bei Rock Point vor Anker, wo mittels Boote Passagiere und Waren ausgesetzt, bzw. an Bord befördert werden. Der Dampfer hält sich in feinfester Lage. Das Meer ist allemal ruhig. Die Fahrzeuge können ohne Gefahr durch Boote an Land befördert werden.

"Sächsische Landesbühne" in ihren Dienst zu stellen gewünscht. Ein eigener transportabler Bühnenrahmen mit eigener Beleuchtungsanlage gewährleistet die Stilistizität und Geschlossenheit des Bühnenbildes auch in der labilen Bühnenküche des niederrheinischen Saales. Die Stilistizität bleibt aber dabei nicht stehen, sondern erstreckt sich über die meist in eigenen Werkstätten hergestellten Ausstattungsfäden und Postkästen bis in die letzten Einzelheiten der Inszenierung. Außerordentlich schwierig für die Beweglichkeit der "Sächsischen Landesbühne" ist der Übergang vom Rollwagen und der Eisenbahnbeförderung zum neuzeitlichen Kraftwagen zu gewinnen. Das gibt auch die Grundlage für die weitere Ausbaufähigkeit der "Sächsischen Landesbühne". Durch Einführung einer Zweigbühne ist die Möglichkeit geschaffen, von einem Ort aus zugleich einen zweiten unter voller Wahrung der künstlerischen Ansprüche zu bespielen. So wird — um nur einiges herauszutragen — schon im laufenden Spieljahr z. B. Lichtenstein-Gallenberg und Meissner, Großenhain und Meißen, Gera und Weimar, Orlamünde und Borna, Oschatz und Grimma, Obernburg und Bautzen, Bautzen und Roßlau zugleich bespielt bzw. wechselseitig jeweils durch die Haupt- oder Zweigbühne. Ist das nicht eine Theatergemeinschaft reiner Prägung? Ein Vergleich der Bühnen mit dem Verzeichnis der bis jetzt dem Bühnenverband angehörenden Gemeinden lehrt greifbar, welche Möglichkeiten noch für den Ausbau dieser vorbildlichen Verwirklichung eines Kultur-Spielverbandes vorhanden sind. Die Theaterton der "Böhmen" ist praktisch in den von der "Sächsischen Landesbühne" bedienten Gemeinden beheimatet, das Problem der interkommunalen Theatergemeinschaft durch die böhmisches Organisationsteil des gemeinschaftlichen Spielverbandes Mitteldeutschland gelöst. Unter den Begräbnissen zum "Kultur-Spielverband Mitteldeutschland" steht die "Sächsische Landesbühne" in sicherem Binig, gestern wie heute und morgen.

D. Schröder, Meissen.

SIEG DER RECHTE RÜCKBLICK.

Berlin. (Funkrund.) Mit der Rückkehr des Reichsverbaus und dem damit verbundenen neuen Gesetz für die sozialen Sicherungen steht eine formelle Stabilisierung der politischen Situation im Reich sicher. Wie das Reichsamt für Wirtschaft und Kredit feststellt, ist der gesetzliche Aufbau einer sozialen Sicherung so fortgeschritten, dass man der Meinung ist, dass es nicht mehr zu einem sozialen Aufruhr kommt. Bei den sozialen Sicherungen handelt es sich um eine soziale Sicherung, die am Anfang begann, mit dem sozialen Aufbau im Reich, vermutlich zu Anfang des neuen Jahres, eine erfolgreiche Regierung der Partei von Weizsäcker die Schule aufgenommen hat, werden in diesem entsprechenden Verhandlungen aufgenommen.

Zu beiden Seiten gilt es also, dass die Sozialreform als die scheinbar wichtigste Option am rechten Flügel vorliegt, wird berücksichtigt. Man kommt im allgemeinen, um überzeugt einen Maßstab für die Beurteilung der Regierung zu haben, bei innerhalb der Großen Koalition auf 100 Mandate ein Mindestmaßstab zu haben.

Während es das politische Interesse der momentanen mehr unter den sozialen Reformen konzentriert wird auch der Rechtsflügel, der massen nachmittag 8 Uhr wieder zusammentritt, nach einigen deutlichen Zeichen an den sozialen Reformen, darunter namentlich die Rechte aus Arbeitsverhältnissen, sowie das Gouverneuratsgesetz und das Pensionsgesetz, gegen Ende des Rechtsflügels, im Gegensatz zum sozialen Konservativen, nicht mehr in die Bogen kommen, nach vor der Wahlzeitpause die 1. Sitzung des Deutschen für 1929 durchführen zu können, denn der neue Reichstag für 1929 noch immer nicht an den Reichstag geladen und zwar nicht außer Acht, weil die bisherige unzureichende Regierungsmehrheit die Ausbalancierung so schwierig macht.

Das Spiel der Kommunisten ein Jungdo-Schüler.

Berlin. (Funkrund.) Zu den Ausschreitungen von Zehnern an einem Demonstrationstag bei Rostock berichtet eine Berliner Korrespondenz: Bis der Zug achtzig gegen 7/4 Uhr die Trossow-Höfe in Rostock polterte, erkannten Teilnehmer den aufdringlich dort herkommenden Befehlshaber Günther Schäfer, der Kulturreferent der Reichsleitung der Bruderschaft Überbretter des Jungdeutschen Ordens, an seinem Abzeichen als Mitglied des Ordens. Sie stürzten sich auf ihn und verletzten, ihm das Abzeichen zu entziehen. Schäfer wurde von der Uebermacht in einen Haushalt gebracht und erhielt von einer Gelegenheitsverbündeten Stoßschläge über den Kopf und von hinten einen Stoß, der Hunge und Blute verlor. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Die Ärzte konnten unverzagt entkommen. Die Polizei hat sofort Ermittlungen aufgenommen, die jedoch bisher noch kein positives Ergebnis gehabt haben. Einige Zeitgenossen muhten wieder freigeschafft werden, da sie die Beteiligung an dem Verbrechen nicht in Frage famen.

Schäfer

Präsident des Kriegsgräber-Volksbundes.

Auf dem außerordentlichen Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Dr. Reichsminister a. D. Dr. Weißel einstimmig — anstelle des ausgetretenen Warres Siemens — zum Präsidenten gewählt worden. Wie der Lokal-Anzeiger dazu von Dr. Weißel spricht, hat er die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Seine neue Aufgabe darin, den Frieden innerhalb des Verbundes zu wahren und im übrigen seine Zustraft für die Ziele des Verbundes einzusehen.

Ginweihung des Gottbauer Oberhofs.

X. Gottbauer. (Funkrund.) Reichsminister Löbe traf gestern hier ein, um die mit der zweiten Tagung der Wirtschaftswohnungsstellen verbundene Übergabe des Reichsbaudirektors Evert-Poels auf dem Gelände der Gemeinnützigen Wohnungsbaus-Gesellschaft vorzunehmen. Reichstagsabgeordneter Löbe sprach keine Freude und Unzufriedenheit über die tatsächliche Arbeit der Baugenossenschaft aus, die innerhalb kürzer Zeit den Bau von 200 Wohnungen gestartet hat. Er dankte dem portierenden Reichsgräberfürsorger Weißrich Ober, dem zu Ehren auf dem Hof des Gebäudenkomplexes ein einfacher Gedächtniskreis errichtet wurde. Rüstvorstände umrahmten die feierliche Feier.

Die Garantie vor dem Höherbundesrat.

Augusta. (Funkrund.) Die Zusicherung des Höherbundesrates ist heute verfügt, unverzögter durch einen Antrag der Haushaltssubskommission zur Festlegung einer Miete für das Garantiekabinett vorgenommen. Der Antrag ist von der Haushaltssubskommission einstimmig und unter Zustimmung sämtlicher Kommissionen beschlossen worden. Die Miete, obwohl diese noch nichts bestimmt ist, sollte einer Reihe von technischen Verhandlungen im Dienstbüro und anderen Räumen dienen.

Letzte Funkrund-Wahlungen und Telegramme vom 10. Dezember 1928.

Der Kampf in den Legationsbezirken.

Berlin. (Funkrund.) Gestern vermittelten Soßen im Reichsarbeitersministerium Einschätzungen über den Wahlausgang des deutschen Legationsbezirke folgten:

Soßen: "Sonne und die Rechte Wilhelm II."

Berlin. (Funkrund.) Gestern vermittelten Soßen im Reichsarbeitersministerium Einschätzungen über den Wahlausgang des deutschen Legationsbezirke folgten:

Soßen: "Sonne und die Rechte Wilhelm II."

Görlitz. (Funkrund.) Der Richter für den Bezirk Görlitz in Bautzen ist in dem Kartellkreis zwischen den Angestelltenorganisationen und dem Arbeitgeberverband im Bereich Görlitz-Bautzen dem Schiedsgericht des Reichsarbeitersministeriums in Berlin vom 25. November unter dem 8. November für verbindlich erklärt. Das Richter-Konsolidationskabinett besteht es sich um ein Konsolidationskabinett, das Reichsstatthalter war von Bautzen bis zum 31. Januar 1929 bestehen.

Und Schönheitskönige werden nicht.

Glogau. (Funkrund.) On der Höhe des Dorfes Kreisheim hängen die beiden Motorradfahrer Glogowitsch und sein Sohn Maxima zu segnen, das Glogowitsch auf der Höhe ist tot. Sohn wurde so schwer verletzt, dass er fast nach seiner Entfernung ins Krankenhaus ebenfalls verstarb.

Geißel in Hallen.

Halle. (Funkrund.) In Halle wurde ein ziemlich junger Geißel vergewaltigt, der auch von der Bevölkerung wahrgenommen wurde. Geißel wurde nicht angerichtet. Das Geschlechtsrecht des Hohenstaufen und Hanau übertragen.

Berlin. (Funkrund.) Der Kritikerkreis bei der sozialen Sicherung hat nunmehr endgültig Hanau gekauft und ist nach Sachsen-Anhalt übergezogen.

Wiederholungen der Wahlen sind vorgesehen.

Berlin. (Funkrund.) Vor dem langsam siedenden Siedlungswellen des Kraftwagenführers Es aus Billerbeck (Westfalen) wurde ein ziemlich junger Geißel vergewaltigt, der auch von der Bevölkerung wahrgenommen wurde. Geißel wurde nicht angerichtet. Das Geschlechtsrecht des Hohenstaufen und Hanau übertragen.

Berlin. (Funkrund.) Der Kritikerkreis bei der sozialen Sicherung hat nunmehr endgültig Hanau gekauft und ist nach Sachsen-Anhalt übergezogen.

Berlin. (Funkrund.) Der Kritikerkreis bei der sozialen Sicherung hat nunmehr endgültig Hanau gekauft und ist nach Sachsen-Anhalt übergezogen.

Berlin. (Funkrund.) Das Befinden des Königs ist sehr schlecht.

Berlin. (Funkrund.) Das Bulletin von der Eröffnung des Königs, das heute vormittag 11 Uhr 20 ausgesendet wurde, besagt: "Obgleich der König eine unruhige Nacht verbracht hat, ist die Temperatur heute morgen etwas gesunken. Es ist auch eine leichte Besserung im Allgemeinbefinden zu verzeichnen. Indessen besteht weiterhin Anlass zur Besorgnis." Das Bulletin ist von den beiden Leibärzten des Königs unterschrieben.

Die "Gazette du France" dankt erklärt.

Paris. (Funkrund.) Die "Gazette du France" und ihre Tochterzeitungen sind heute vom Handelsgericht bestellt erklärt worden. Im Laufe der vorangegangenen Verhandlungen erklärte die Geschäftsführerin der "Gazette du France", Frau Danan unter anderem, ihr Unternehmen habe bis zu ihrer Verhaftung jede geforderte Zahlung geleistet; als die durch das Einschreiten des Gerichtes erfolgte Entlastung der Zahlungen könne sie nicht verantwortlich gemacht werden. Als der Richter sie darauf aufmerksam machte, dass sie für 140 Millionen Franc Wertpapiere ausgegeben habe, behauptete Frau Danan, sie verfüge dem gegenüber über ein Aktivum von mindestens 140 Millionen Franc.

Gerichtssaal.

Wiesbaden. (Funkrund.) Die "Gazette du France" und ihre Tochterzeitungen sind heute vom Handelsgericht bestellt erklärt worden. Im Laufe der vorangegangenen Verhandlungen erklärte die Geschäftsführerin der "Gazette du France", Frau Danan unter anderem, ihr Unternehmen habe bis zu ihrer Verhaftung jede geforderte Zahlung geleistet; als die durch das Einschreiten des Gerichtes erfolgte Entlastung der Zahlungen könne sie nicht verantwortlich gemacht werden. Als der Richter sie darauf aufmerksam machte, dass sie für 140 Millionen Franc Wertpapiere ausgegeben habe, behauptete Frau Danan, sie verfüge dem gegenüber über ein Aktivum von mindestens 140 Millionen Franc.

Das Publikum, sobald es mitansprechen hat, soll so sehr Sehzt ist, aber wirklich nur die Allerhöchste zu krönen. Deshalb immer der Weinmarkt? Deshalb, weil es eine Schönheit beruft, das alle sie anerkennen und sich an ihr bewundern, nicht gibt. Was dem einen schön ist, braucht dem nächsten durchaus nicht zu gefallen. Nicht einer die blonden, so wird der andere die schwarzen bevorzugen. Nicht einer nach der Gestalt, so schaut der andere in die Augen. Fragt man den glücklichen Ehemann, weshalb er sein holdes Weibchen gewählt hat. Weil sie die schönste war, wird er sagen, und man wird ihm nicht bestimmen können, eine andere schöner zu finden. Wie leicht beeinflussbar die Menschen sind, erlebt man ja auch daraus, dass jede Mutter ihr Kind anchwärmt, bei anderen alles mögliche ausweisen darf, nur bei dem eigenen Kind alles herrlich und prächtig findet, und wenn gute Freunde über diese Verherrlichkeit den Kopf schütteln. Es gibt gewiss unter unseren Damen sehr viel Schönheit. So, man kann sagen, die moderne Welt mit der bis zur Spitze getriebenen Körper- und Schönheitspflege, hat das weibliche Geschlecht gegen früher weit verschoben. Görlich gestanden, halte ich es für das schwerste Amt, das mir übertragen werden könnte, eine Schönheitskönigin zu suchen. Ich würde es ablehnen, weil die Schönheit nicht auf eine Norm und nicht in eine Form zu bringen ist, weil es keinen Maßstab gibt und deshalb sehr ungerecht sein muss. Es gibt nicht Schönheit, die sich so über andere erheben, dass ein einmütiges Urteil gefällt werden könnte. Aus diesem Grunde sind die Königswahlen eine unsittliche Erziehung, sie schaffen mehr Unzufriedenheit als Glück und können niemals gut auslaufen. Man hat dieser Tage in Berlin wieder eine Königin gewählt, eine, die als Miss Germany über den großen Teich fahren und dort die deutsche Schönheit repräsentieren soll. Das Publikum war nur dünn gefüllt, denn die breitere Öffentlichkeit macht diese Grace nicht mehr gerne mit. Und dann hatte auch nur eine Jury, wie man heute sagt, zu bestimmen, eine Jury, die sich aus alten Professoren zusammenfand und zwei angeborenen Dichtern. Sind denn alte Herren wirklich allein befähigt, die Schönheit zu ergänzen? Die, die dem Amt bewohnen, sagten "Nein", und waren den Herren Professoren Schlebung vor. Unangemessen für ehrenwerte Männer, die nach Recht und Gerechtigkeit gewählt haben, aber doch jeder nach seinem Geschmack, ohne auf den Geschmack der anderen Rücksicht zu nehmen. Sicherlich sind viele der jungen Damen, die aus vielen Städten der Provinz kamen, Zeit und Geld opfernd und so oft von ihrer Schönheit reden hören, arg enttäuscht. Sie hätten in anderen Kreisen eben das Recht für sich in Anspruch nehmen können, als Schönheit zu gelten. Man schaffe diese Wahlen und Krönungen ab, denn sie widersprechen dem Empfinden der breiten Massen, welche jeder weiß, hier kann niemals Gerechtigkeit geübt werden. Die Schönheit ist keine öffentliche Angelegenheit.

Fred.

Geschäftliches.

Wat zu tun sein? — eine Eigenschaft, die schätzungsweise nur 10 Prozent der heutigen Menschheit besitzen und die von den übrigen 90 Prozent leidlich verdeckt wird. Kommen Sie zu den legeren, dann kann Ihre Wunsch erfüllt werden. Dr. Scholl's Fußpflege-System zeigt Ihnen den Weg dazu. Gegen alle Fußleiden bringt es Mittel und Behelfe, die jedem Einzelfall besonders angepasst werden. Fragen Sie im Schuhhaus R. Wiederhold, Alfa, Niederrangstraße 2 (links der Elbstraße) nach dem Fuß-Spezialisten des Dr. Scholl-Systems. Fassen Sie Ihre Füße von Ihren furchtbaren Schuhen los. Entfernen Sie Ihre Fußbeschwerden und wird Ihnen dann liegen, was Sie tun müssen, um das Leid zu beenden und Ihre Fußgesundheit zurückzugewinnen.

Amtlicher Wintersportwetter-Dienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 10. Dezember 1928.

Coburg: Wolkens. Schneebefestigung: Pulverschnee, Sportmöglichkeit: Ski und Rodel möglich.

Schmilka-Gr. Winterberg: Wolkens. Pulverschnee.

Geisingen: Schneedecke gleichmäßig. Ski und Rodel gut.

Wilsberg: Pulverschnee. Ski und Rodel gut.

Ripdorf-Bärenfeld: Schneebefestigung: verhältnis. Ski und Rodel gut.

Schellerhau: Schneedecke gleichmäßig. Ski und Rodel gut.

Annaberg-Böhlerberg: Schneedecke gleichmäßig. Ski u. Rodel gut.

Oberwiesenthal: Schneebefestigung: gefroren. Ski u. Rodel sehr gut.

Mittenguth: Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.

Reichswinterwetterdienst

vom 10. Dezember 1928.

Ort	Temp. °C Min.	Wetter	Wind G. h.	Neu- Schne- beschaffen- heit cm	Schne- beschaffen- heit St., Rodel
Alten:					
G. Lichtenhain	-7	heiter	35		
Borsiggraben	-6	wolbig	20		
Schleife					
Ort:					
Schleife					
Gramlage					
Thür. Wald:					
Oberhof					
Friedrichroda					
Schleif. Gebirge	-3	wolbig	14	6-10	gefroren
Krummhübel	-5	wolbig	29	1-2	verhältnis
Drößnitz	+4	.	23	3-5	Pulver
Schreiberhau					

Der heutigen Tagesschlagnummer dieses Blattes liegt ein Prospekt "Großer Weihnachts-Verkauf" des Modehauses Henner, Dresden-L., Altmarkt 12, bei.



Es gibt für Gefunde und Kranke keinen besseren Hausrat, als das herbe, vollmundige

Köstritzer Schwarzbier

über 4000 Herste-Gutachten u. Beratungen

Das alteberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Brauerei- und Bierhandlungen und den durch Köstritz und Wilsdruff eingetragenen Geschäften.

Auto-, Tisch-, Stepp-, Schlaf-, Divan-Decken kaufen nur Mittag, Hauptstr. 72
Mittig bei Mittag, am Capital.

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Rosenthal-Möbelwerkstatt
Speisezimmer, Herrenzimmer
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilszahlung

Louis Haubold

Telefon 111

Riesa Pausitzer Straße 20

Schäferhund entlaufen
Sichtete Nr. 12.

Nettes möbl. Zimmer
zu vermieten.
zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Ehrl. auf. Mädchens
26 J. im Kochen, Nähen
u. Blättern usw. sucht Mrs.
ob. Jan. fdl. Aufn. als
Haush. oder Stäbe bei
Jan. Unichl. Off. u. B 2345
an das Tageblatt Riesa.

Mädchen
für Küche und Haus zum
15. Dezember g e s u c h t.
Miller, Bahnhofswirt.

Solides, fräftiges

Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
welches in allen häuslich.
Arbeiten bewandert ist
und schon in Stellung
war, für 2. ob. 15. Januar
oder 1. Februar 1929
g e s u c h t.

Fräulein Paula Uhle
Überholzna 5, Limbach So.
Schröderstr. 18.

Gr. Filletdecke
Handarbeit zu verkaufen
Goethestr. 41, dt. r.

Küchenfreuden
preiswert zu verkaufen.
zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Und für die Kinder

Sie können Ihrem Kind eines
der Instrumente: Konzert-Gitarre,
Mandoline, Banjo, Gitarre noch
auf den Weihnachtstisch legen,
wenn Sie selbiges an unserem Wehr-
turnen teilnehmen lassen.
Die Instrumente der Kürse, welche
im Sommer beginnen, erhalten
Sie schon vor dem Fest. Unter-
richtspreis einfach. Instrument,
welches wir liefern und durch den
Kurzschluß Eigentum des Schü-
lers wird, pro Stunde von 0.90
bis 1.20 M. Kinder von 9. Lebens-
jahr. Um die Instrumente noch
vor dem Fest liefern zu können,
möchten die Anmeldungen erfolgen:
Riesa, Bürgergarten (Sportplatz)
Dienstag, den 11. Dez. 4-8
Uhr. Lehr-Institut Gräfe & Künn.

ein Musikinstrument.

Gaufäffchen
und zwirbeln

Drucksachen aller Art
werden bei sauberster
u. geheimnisvoller Aus-
führung in langerster
Zeit angefertigt von
Tageblatt - Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

Zinol-Zepidol alle Größen Mittag Hauptstr. 72
und Preislagen Mittag am Capital.

Bauwirtschafts-Jahrs

26 Jahre alt, welches die
österliche Wirtschaft über-
nehmen will, findet die
Schwierigkeit eines
Mannes. Ich, 26 Jahre
welches Ruh. u. Ruhe auf
Bauwirtschafts-Jahrs hat. Gewi-
sensreiche Öfferten, mögl.
mit 1000, welches aufdrückt
gelebt wird, welche man
unter Parole der Wer-
bemühungen unter 2.000 an
das Tageblatt Riesa senden.

Täglicher Handwerker

26 Jahre alt, welches das
österliche Geschäft über-
nehmen will, möchte die
Schwierigkeit eines
arbeitsamen Wirkens
vom Sonde bevorzugt. Nur
erntegemeinte Öfferten,
mögl., mit 1000, welches
wurde gewünscht wird, unter
Parole der Werbemühungen
erhalten unter 2.000 an
das Tageblatt Riesa.

Suche kleine Wirtschaft

von 8-12 Hektar, mit groß.
Objekten und etwas en-
siedelnd. Gelb, Wallfahrt
Gebäude erwünscht. Hohe
Ansprüche vord. Öffert
erhalten unter 2.000 an
das Tageblatt Riesa.

Rüdlaides- gelegenheit

bei Waldheim
am Donnerstag, den
18. Dezember.

P. Fritz Röhle

Stöbeltransport, Tel. 485.

Eine kleine Anzeige

Ist besser als
keine Anzeige

Neue
Oberbrüder
Gänsefedern
wie u. d. Gans gem. 2.80
u. 3.80 M., Rumpf. 4.80
M., 1/2 Daumen 6.75 M.,
gerste, ger. 4.50,
5.00 u. 5.50 M., Daffere
6.00 u. 6.50 M., Daumen
10.50 u. 11.50 M., 1/2 Bib.,
ab 5 Bib. portofrei.

H. Stewart, Waschmeister
bei Ren. Zerbini (West),
Oberbrüder.

W. Schellfisch
Herrigner, Röder.

<

Politische Tagessübersicht.

Spanien. Bei einem Umgang des Roten Frontkämpferbundes, der gestern nachmittag in Berlin stattfand, wurde die Polizei von mehreren Teilnehmern des Bündnisses schlägisch angegriffen, so daß sie vom Nummernschild Gebrauch machen mußte. Mehrere Zugstabschäfer und Polizeibeamte wurden unerheblich verletzt. Ein kommunistischer Fahnenträger wurde festgenommen. Ein Student wurde von einem unbekannt gebliebenen Teilnehmer des Bündnisses geschlagen. — Bei einer Schlägerei, die sich heute nacht in Charlottenburg zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern entwickele, wurden drei Personen leicht am Kopfe verletzt. Es wurde auch ein Schuß abgefeuert, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Zwölf Personen wurden festgenommen.

Der Führer der aufständischen Afghanen erschossen. Wie aus Kabul gemeldet wird, haben die Regierungstruppen den Führer des aufständischen Stammes Andjali gefangen genommen. Er wurde dem Militärgouverneur überreicht und sofort erschossen. Die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen sind noch nicht beendet. Dschellalabad soll beseitigt und die Bevölkerung nach Kabul geflüchtet sein. Die Kämpfe werden weiter fortgesetzt und die Regierungstruppen hoffen, im Laufe der nächsten Woche in Afghanistan die Ruhe wieder herzustellen zu können.

Der Gesundheitszustand des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten verschärft. Wie aus der Umgebung des Ministerpräsidenten Anton Švehla verlautet, soll in dessen Gesundheitszustand eine Verschärfung eingetreten sein.

Öffentliche Maßnahmen der englischen Regierung für den Bergbau. Die ungeheure Notlage im Bergbau, die durch die förmliche Unterhausdebatte eine Pressekampagne hervorgerufen hat, ist erneut in den Hintergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Wie verlautet, hat die Regierung bereits beschlossen, sofortige Maßnahmen zu ergreifen, um in Durchführung eines bestimmten Plans dem Bergbau weitgehend über die Schwierigkeiten des Winters hinwegzuhelfen.

Das Friedensprogramm der englischen Liberalen. Im Zusammenhang mit den gegenwärtig abgehaltenen Versammlungen der liberalen Wählerkraft aus allen Teilen des Landes ist an die überlaren Kandidaten und Führer der Partei ein Programm über die Politik der Liberalen für Frieden und Fortschritt gesandt worden. Dieses Programm das von Lord George und Herbert Samuel aufgestellt worden ist, enthält folgende Forderungen: 1. Völlige Abstossung des Krieges als Mittel der Ausübung von Streitigkeiten zwischen den Nationen, 2. sofortige scharfe Begrenzung und

Gewichtung der Rüstungen, 3. vornehme und unparteiische Auswendung aller Streitze, 4. rücksichtlose Unterstützung des Wahlverbands als Wächter über Frieden und Ordnung statt „Gesamtvertrag, Bindungen und Bündnisse als Friedensgrundlage“, 5. sofortige Unterzeichnung der Neutralitätsklausel zur Unterbreitung aller internationalen Neutralitätsvereinbarungen an den internationalen Gerichtshof, 6. Annahme eines Schiedsgerichts für friedliche Regelung anderer internationalen Streitfälle, 7. Zurückstellung jeder Art Weltbewerb mit Amerika im Bau von Kriegsschiffen, 8. entschiedene Unterstützung aller Versammlungen zugunsten des internationalen Friedensbundes.

Mitgliederziehung des deutschen Bürgermeisters von Teplice-Schönau. Der Bürgermeister von der Stadt Teplice-Schönau, der Deutscher Julius Hirsch, hat Sonnabend sein Amt niedergelegt. In einer Erklärung begründet Bürgermeister Hirsch seine Amtsniederlegung mit dem Stimmenverlust, den die Nationalpartei bei den Landesvertretungs- und Bezirkswahlversammlungen erlitten habe.

Ein Gesetz für den Bankierberuf in Frankreich. Die französische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, demzufolge die Ausführung des Bankierberufes Personen unterliegt wird, die zu bestimmten Strafen verurteilt würden, sowie Personen, die sich nach einem Konkurs noch nicht rangiert haben. Das Gesetz findet auch auf Ausländer, die in ihrem Lande bestreit worden sind, Anwendung und sieht gegen Zuüberhandnehmende Geldstrafen vor.

Die Verlute der Aufständischen in Afghanistan. Die afghanische Gelandtschaft in London hat eine Mitteilung erhalten, die eine offizielle Bekämpfung der schweren Kämpfe bei Dschellalabad darstellt. Danach sind bei diesen Kämpfen 800 Aufständische getötet und 200 gelungenen worden. Die Shinwarien sollen nach der gleichen Mitteilung inzwischen um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben, die gegenwärtig noch im Gange sind. Die Unruhen erstrecken sich nicht allein auf die Shinwarien, sondern auch auf andere Stämme, die jedoch, wie man hofft, die Waffen kreden werden, sobald es zu einer Beilegung der Unruhen mit den Shinwarien kommt. Die britische Regierung verfolgt die Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit im Hinblick auf die Möglichkeit des Eindringens von Aufständischen auf indisches Gebiet.

Wahltag des slawischen Aktivisten in Antwerpen. Die Wahl des Kandidaten des slawischen Aktivisten Dr. Worms für die belgische Kammer ist, nach den vorliegenden Wahlergebnissen als gesichert anzusehen. Bisher wurden in Antwerpen zugunsten des Kandidaten des slawischen Aktivisten 47 000 Stimmen abgegeben, für den liberalen Kandidaten 27 000 Stimmen. — Die Tatsache, daß die Wahl des slawischen Aktivistenführers Dr. Worms, der in Löwen im Gefängnis sitzt, als gesichert gelten kann, hat in Regierungskreisen große Beifürzung hervorgerufen, weil damit die

slawischen Aktivisten einen Sieg über die Regierung davontragen, die die Ausdehnung der Slawen auf die slawischen Aktivisten verweigerte. Am Sonntag abend veranlaßte in Antwerpen mehrere tausend Slaven einen Demonstrationstag und sangen das slawische Kampflied. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit Gegendemonstranten. Die Zeitung „Standart“, das Organ des Bürgermeisters von Antwerpen, meist in einer Befreiung des Wahlgebiets darauf hin, daß die slawische Bewilligung der Regierung eine Befreiung habe erzielen wollen. Das Beispiel von Antwerpen werde sicher in den slawischen Bezirken Nachahmung finden. Da Dr. Worms nicht mobilisiert ist, werden Neuwahlen nötig sein. Ausarbeitung des italienischen Planes für die Reparationsregelung. Amlich wird mitgeteilt, daß unter Vorliege des Finanzministers eine Sitzung der italienischen Reparationskommission stattgefunden hat, in der die Vorläufige zur Revision des Dawesplanes geprüft wurden. Es wurden Richtlinien für die Zusammensetzung der Unterlagen aufgestellt, die den italienischen Mitgliedern der Sachverständigenkonferenz zur Verfügung stehen werden. Um diese Vorarbeiten zu beschleunigen, ist eine besondere Stelle im Finanzministerium eingerichtet worden, die das entsprechende Material beisteht. An der Sitzung nahmen außer dem Finanzminister beide Unterstaatssekretäre des Finanzministeriums und der Gouverneur des Bank von Italien und Dr. Pirelli teil.

Negativer Ausfall der Abstimmung über die Danziger Volksentscheid. Bei den am Sonntag stattgefundenen Abstimmungen über die beiden Danziger Volksentscheide über die Änderung der Danziger Verfassung hat keiner der beiden Volksentscheide die erforderliche Stimmenzahl von 108 000 auf sich vereinigt. Die Danziger Verfassung bleibt also unverändert in der bisherigen Form bestehen. Der Danziger Volksstag wird demgemäß nach der bisherigen



Denkt an Weihnachten!

Das Geheimnis des Dr. Karamanski.

Roman von Heinz Helmets.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Wit wehm Herzen begann Fred seine Hoffnungen zusammenzufügen. Er rechnete damit, daß Schinner, wie neust um diese Tageszeit, bis zum Abend fortbleibe. Auf diese Weise war es ihm wenigstens erspart, Schinner noch einmal gegenüberzutreten, wenn er sich beeile, das Haus zu verlassen.

Er mochte etwa eine Viertelstunde damit beschäftigt gewesen sein, seine Sachen in Ordnung zu bringen, als er zu seinem Schrein die Portobrücke öffnen hörte.

Einen Augenblick stand er wie erstaunt. Der Gedanke, daß dem, was vorgefallen war, Schinner noch einmal Auge in Auge gegenüberzutreffen zu müssen, erschien ihm unerträglich.

Die Schritte näherten sich seinem Zimmer. Einem solchen Impulse folgend, schlüpfte Fred rasch und unhörbar unter das Sofa und verbarg sich still.

Mit Staunen nahm er wahr, daß die Schritte vor der Tür holt machten. Man hörte offenbar, ob er da sei. Das war sonst nie Schinner Art gewesen!

Jetzt wurde leise und vorsichtig die Türklinke herabgedreht! Freds Herz schlug zum Zerspringen. Das konnte unmöglich Schinner sein! Sein nächster Gedanke war: Die Polizei!

Langsam und geräuschlos wurde die Tür geöffnet. Er wagte kaum noch zu atmen. Durch die Spalten der Portobrücke konnte er jede Bewegung an der Tür genau verfolgen. Jetzt drangte sich ein Kopf durch die Lünette. Balschel!

Fred wäre Fred ein Seufzer der Erleichterung entflohen, so sehr hatte er sich in den Gedanken verhakt, daß die Polizei ihnen allen schon auf den Fersen sei!

Über im nächsten Augenblick besann er sich, daß das Gerüche Balschels ein so außergewöhnliches war, daß hier irgend etwas Ungewöhnliches vorgehen mußte.

Er blieb also lautlos liegen und rührte sich nicht. Balschel sah sich bestürzt im Zimmer um, warf einen Blick auf das Sofa und auf das Bett hinüber.

Da er sich nun überzeugt zu haben glaubte, daß Fred nicht zu Hause sei, rieb er die Lippe ganz auf, trat in den Raum und stützte sich eine Zigarette an. Das Streichholz achtlos auf den Boden werfend, setzte er sich an den Tisch, zog Notizbuch und Bleistift aus einer Tasche und zog einige Seiten aus dem Papier. Das Blatt aus dem Notizbuch reißend und auf den Tisch legend, erhob er sich und verließ mit einem merkwürdigen Bächeln um den Raum das Zimmer.

Dann war Fred alles klar. Schinner war offenbar bestürzt, zur gewohnten Stunde zurückzukommen, und hatte bestimmt Balschel beauftragt, ihn, Fred davon zu verhindern!

„Kann, um so besser, dann brauchte man Schinner's verzerrtes Blümlein nicht zu befürchten!

Und blieb noch einige Augenblicke ruhig liegen, um abzuwarten, bis Balschel die Wohnung verlassen würde. Sicherheitshalber aber hörte er deutlich, wie Balschel sich ziemlich zum Arbeitszimmer Schiners wandte und sich dort am Telefon zu schaffen mache.

Da alle Türen offen standen, konnte Fred jedes Gespräch deutlich wahrnehmen, und was er jetzt vernahm, machte ihm fast Lust, in den Raum einzutreten.

„Hallo! Käml! Verbinden Sie mich mit dem Polizeipräsidium — ja — Zimmer 98!“

Fred trock mit Klopfendem Herzen unter dem Sofa hervor und schlich sich bis zur Tür, um sein Wort von dem Telephongespräch zu verlieren.

„Ist dort Kommissar Wagner? Nawohl, hier ist Balschel. Also, Herr Kommissar, die Sache klapp. Heute abend 11 Uhr. Wo, wissen Sie ja! Den Jungen werden Sie auch dort finden. Über Sie brauchen mindestens zwei Dutzend exprobte Zeuge.“

„Paus! — dann wieder Balschels Stimme:

„Nawohl, ich alles besorgt, aber trocken: außerst Borscht!“

„ — Rein, daß Ihnen Sie nicht von mir verlangen. Ich werde mich hüten, noch dazu, wo ich selber die Verantwortlichkeit nicht genau kenne. Wir treffen uns Punkt 11 Uhr an der Ecke, und ich zeige Ihnen den Weg, aber mit hineingehen? Nein, Herr Kommissar, Sie kennen Doktor Karamanski nicht!“

„Gut, abgemacht! Schluss!“

Der Hörer wurde eingehängt und Balschel verließ eiligen Schrittes die Wohnung.

Fred konnte es kaum fassen, daß es Wolllichkeit war, was er eben mit gehört hatte.

War es möglich, daß es auf der Welt creaturen gab, die eines beratig gemeinsam und feigen Verrates fähig waren?

War es möglich, daß dieser Balschel, der Schinner so unendlich viel verbannte, wie Fred wußte, seinen Wohlthäter auf so widerwärtige Weise preisgab und der Polizei überließ?

Hatte er wirklich richtig gehört? Oder war das Gang nur eine Halluzination, eine Ausgeburt seiner überreizten Nerven?

Er mußte sich besinnen. In das Zimmer zurücktretend, saß sein Blick auf ein Blatt Papier auf dem Tisch.

Richtig! Hier hatte vor einigen Minuten Balschel gesessen und diese Zeilen aufs Papier geworfen.

Hastig überflog er den Inhalt: „Liebe Herr Fred! Einen schönen Gruß vom Doktor, und er kommt heute nicht mehr heim. Sie sollen später zu ihm kommen, er muß Ihnen etwas ganz Wichtiges sagen. Ich soll Sie zu ihm führen und erwarte Sie um 11 Uhr am Bahnhof. Gruß Balschel.“

Fred überlegte. Was hatte das zu bedeuten? War das wirklich ein Wusttag Schanners oder was hatte Balschel sonst für einen Grund — — ?

Blödig fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Hatte Balschel nicht eben am Telefon so etwas Weichliches gefragt, wie „Den Jungen werden Sie auch dort singen?“ Ja, jetzt wußte Fred, daß es auch um ihn ging.

Er ließ sich in den Stuhl fallen und suchte Nachte in seine Gedanken zu bringen. „Den Jungen werden Sie auch dort singen!“ Demnach stand also fest, daß ihm die Polizei noch juchte!

Oft hatte Fred schon über seine damalige Verfolgung nachgedacht und im Stillen gehofft, es werde sich schon längst seine Unschuld herausgestellt haben und seine Verfolgung eingestellt sein. Schinner freilich, dem er einmal die Vermutung gedacht hatte, hielt es nicht für wahrscheinlich und machte Fred immer wieder, sich tagsüber möglichst im Hause aufzuhalten.

Schinner hatte also recht behalten! Er war und blieb also ein von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossener

Krimmer heute und verlassenster als je, da er ja nun auch Schinner verlassen mußte. Schinner, den Mann, den er bis vor wenigen Stunden geliebt und verehrt hatte wie einen Vater!

Hatte? Nein, an dem er jetzt noch mit jeder Faser seines Herzens hing — trotz allem!

Sollte, durfte er diesen Mann, der wie an einem Sohne an ihm gehandelt hatte, ein Opfer jenes schändlichen Verrates werden lassen, ihn durch sein Märschieren um diesen Verrat selber der Polizei ausliefern helfen?

Stein! Möchte Schinner sein Gewissen beladen haben mit was es auch sein möchte, — dies durfte nicht geschehen! Das zum mindesten hätte Schinner um ihn verdient, daß er den Versuch mache, ihn zu retten!

Leider: eines stand unverrückbar fest: Was immer für Geheimnisse um Schinner sein möchten — einer ge meinen Handlung war dieser Mann niemals fähig!

Leberhaupt! Was befiehlt es, daß sich ein Mensch vor der Polizei verborgen und sie fürchten mußte? War er selber nicht in derselben Lage — und trotzdem schuldlos!

Und mehr Positives wußte er ja eigentlich von Schinner auch seit heute nachmittag nicht, als daß Schinner auf die Nachricht von der Rückkehr eines besonders bedrängten Kriminalbeamten hin in Erregung kam und Vorsichtsmahnmäßig vorbereitet!

Fred atmete förmlich auf bei dem Gedanken, daß er vorläufig gar keinen Grund hatte, Schinner zu verachten und sich von ihm zu trennen.

Ja, er mußte Schinner warnen, ihn retten! Das Mittel dazu hatte ihm ja dieser Schurke Balschel an die Hand gegeben, daß er ihm in die selbe Falle locken wollte, in die er Schinner geflößt hatte.

Gott war er jetzt froh darüber, daß ihn die Polizei noch suchte. Denn nur diesem Umstande war es zu verbannt, daß Balschel ein Interesse daran hatte, ihn zu Schinner zu führen, so daß er auf diese Weise Gelegenheit bekam, Schinner zu warnen, dessen Aufenthalt er sonst wohl unmöglich hätte ausfindig machen können.

Fred war nun wieder vollkommen ruhig, bereitete sich in der Nähe ein frugales Abendbrot und überlegte, daß er sich heute abend am Bahnhof Balschel sehr zusammennehmen müsse, um auf keine Weise Balschel den Stiel und die Empörung, die er gegen ihn empfand, zu verraten.

Am ersten Tage, da der Arzt Freds Mutter gestorben hatte, einige Stunden das Bett zu verlassen, hatte Elsie das kleine Zimmer mit Blumen geschmückt und der Mutter den bequem gepolsterten Lehnstuhl an das Fenster vor gestellt, so daß sie ganz von Sonnenlicht übergoßen daläßt.

Seit damals der Buchhändler Boerhaegen dagewesen war und um Entschuldigung wegen der überreichten Anzeige Freds gebeten hatte, war fast wieder etwas wie ein kleines Glück in die kleine Wohnung der Witwe und ihrer Tochter eingezogen.

Nicht als ob sie auch nur einen Augenblick an der Unschuld Freds gesiezt hätten, denn sie wußten ja ganz genau, daß er nicht der leisesten unedlen Handlung fähig war. Aber jetzt konnten sie hören, Fred schon bald wieder in die Arme schließen zu können, denn auch er mußte es ja bald erfahren, daß er nicht mehr von der Polizei verfolgt würde.

Von Tag zu Tag hatten sie gehofft, von Fred zu

Veröffnung am Dienstag, den 18. Dezember, die Neuwahl der acht hauptamtlichen Senatoren vornehmen. Als Vorsitzender des Senats wird der bisherige Senatsvorsitzende Dr. Heinrich Söhn wiedergewählt werden.

Ein Volksaufstand „Kampf um Bayern“. In München hat sich ein Volksaufstand „Kampf um Bayern“ gebildet. Er will am kommenden Freitag im Löwenbräu-Keller in München eine große bayerische Volksversammlung veranstalten, in der, wie es in der Pressenotiz heißt, gegen die 18. und 19. Februarer Auflösung und Staatsfeind protestiert werden soll. Es werden Redner verschiedener Gruppen und Parteien sprechen.

Bermischtes.

Schwere Explosion auf einem amerikanischen Tankdampfer. Auf dem Tankdampfer Gulfland der Gulf-Meeting-Co. trat aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion ein, durch die drei Mitglieder der Besatzung getötet und mindestens drei verletzt wurden. Die Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Autounfall. Aus Coburg wird gemeldet: Während eines Schneereislaufs fuhr in der Nacht zum Sonntag ein britisches Auto, das sich auf der Heimfahrt von Sonnenberg befand, direkt vor Coburg an einen Baum und wurde zerstört. Von den 4 Insassen wurden 2 leicht verletzt. Ein Beamter des Landratsamtes eingesperrt, einer von ihnen hat einen schweren Schädelbruch davongetragen. Die übrigen Insassen, darunter der Besitzer des Wagens, sind weniger schwer verletzt. Ursächlichkeit des Unfalls dürfte die Ursache des Unfalls sein.

Familientragedie. In Eich wurde der 43 Jahre alte Tagelöhner Schmidt, als er in der Trunkendestadt seine Frau besuchte und seinen 18-jährigen Sohn Nikolaus am Hals hielt und wütigte, von diesem mit einem Breitmesser erstochen.

Kassenbrandstiftungen im bayerischen Frankenland. Nachdem innerhalb der letzten sechs Tage bereits zwei Brandstiftungen in dem Dorfe Altheim an der bayerisch-hessischen Grenze erfolgten, wurden in der Nacht zum Freitag erneut zwei Brände angelegt, wobei fünf Scheunen abbrannten und zwei Wohnhäuser schwer beschädigt wurden. Am ganzen Tag waren damit in den letzten Tagen 13 reich gefüllte Scheunen mit Ställungen abgebrannt. Mehrere Frauen wurden infolge der andauernden Rauchwolke erstickt. Der Schaden ist erheblich. Die bayerische Versicherungsanstalt hat zur Entschädigung der Täter 3000 Mark Belohnung ausgeschrieben. Die ganze Einwohnerschaft und ein verstärktes Gendarmerieaufschluss halten zur Verhinderung weiterer Brandstiftungen Tag und Nacht Wache.

Zusammenstoß zweier italienischer Militärflugzeuge. Zwei Militärflugzeuge stießen über dem Flughafen Centocelle zusammen. Ihre drei Insassen starben, aber mit Hilfe von Fallschirmen unverletzt landen.

Das Eisenbahngeschäft beim Parchauer Lebemann vor Gericht. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Burg stand als Angeklagter der Schrankenwärter Walter Breiden aus Burg. Breiden hatte am 1. Juni d. J. am Parchauer Bahnhofberg nach Passatex des Berliner Augenoptikers Maedeburg-Berlin die Schranken hochgezogen, obwohl der Zug darauf eintreffende Weisung Berlin-Maedeburg-Aden, der an diesem Tage zum ersten Male verkehrte, die Strecke noch nicht passiert hatte. Darauf wurde ein Führerwerk aus Parchen (Kr. Gerichtsamt) vom Zug erfaßt, wobei die drei Insassen, das Ehe-

paar Weber und der Sohn der Weber, den Tod fanden. Nach dreitägiger Verhandlung wurde Breiden wegen fahrlässiger Tötung und Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Nach dem Urteil der Konsistorie kam § 61 StGB für den Angeklagten nicht in Frage.

Die Tochter des ermordeten Polizeipräsidenten von Chicago. Eine Witwe schreibt, daß sie mit ihrem kleinen Sohn, der mit ihr zusammenlebt, in einer Wohnung in der Nähe von Billardtischen und Kleinen Kästen wohnt, aber mit Hilfe von Fallschirmen unverletzt landen.

Das Eisenbahngeschäft beim Parchauer Lebemann vor Gericht. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Burg stand als Angeklagter der Schrankenwärter Walter Breiden aus Burg. Breiden hatte am 1. Juni d. J. am Parchauer Bahnhofberg nach Passatex des Berliner Augenoptikers Maedeburg-Berlin die Schranken hochgezogen, obwohl der Zug darauf eintreffende Weisung Berlin-Maedeburg-Aden, der an diesem Tage zum ersten Male verkehrte, die Strecke noch nicht passiert hatte. Darauf wurde ein Führerwerk aus Parchen (Kr. Gerichtsamt) vom Zug erfaßt, wobei die drei Insassen, das Ehe-

paar Weber und der Sohn der Weber, den Tod fanden.

Die freilich wußte, daß die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr ihres Bruders nur eine geringe war. Über sie wagte es nicht, ihren Mutter zu gestehen, daß Fred sie für tot halten mußte, da sie mit Recht befürchtete, die Rekonvaleszentin würde sich über diese Mitteilung unvorhergesehen aufregen.

Nur ganz allmählich und vorsichtig versuchte sie ihre Mutter mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß Fred vielleicht doch nicht sobald zurückkomme, da er gesund habe, er würde in die Welt hinausziehen und erst wieder von sich hören lassen, wenn er es zu etwas Rechtem gebracht habe.

Obwohl Else kaum das einnehmende Jahr überschritten hatte, hatte sie doch ein seines Gefühl dafür, daß der leidende Zustand ihrer Mutter äußerste Rücksichtnahme erforderte und manches noch besser vor ihr unverwühlt blieb.

Soß leben Wenn kam Vetter Herbert, ihr lieiner Verbindeter, auf ein Ständchen zu den beiden Frauen und erzählte ihnen lustige Erlebnisse, die er tagsüber im Gymnasium gehabt hatte, um sie so ein wenig aufzuheitern. Herbert war ungefähr ein Jahr älter als Else, und die beiden jungen Menschenkinder hatten eine lebhafte Zuneigung zueinander gefunden.

Herberts Vater war Theo Arnhold, der Vormund von Fred und Else. Herbert hatte keine Ahnung davon, daß ein Vater unbedingt an seinen beiden Nichten handelte. Nur soviel wußte er, daß sein Vater keinerlei Verlebster bei beiden Familien dulbete. Deshalb hielt er seine Beute bei Else und der Tante sorgfältig geheim. Herbert läßt instinktiv, daß sein Vater außer sich vor Zorn geraten und ihn schwer bestrafen würde, wenn er durch einen Aufall erfaßt, daß sein Sohn mit den verhafteten Verwandten in Verbindung stehe. Aber der Gebangte verlor langsam alle Schrecknisse für ihn: die Besuchs bei Frau Marga und deren Tochter Else waren ihm mehr am Herzen gelegen als das Wohlwollen seines Vaters.

Herberts Mutter war seit etwa einem Jahresfrist gestorben. Seit dieser Zeit war das Verhältnis zwischen Vater und Sohn ein recht sonderbares geworden. Lange, ja wochenlang kümmerte sich Theo Arnhold nicht im mindesten um seinen Sohn, um sich ihm dann plötzlich wieder mit einer fast übertriebenen Fürsorgeleid zu zuwenden oder, um ihn für irgendeine Kleinigkeit hart und ungerichtet zu bestrafen.

So war es nicht verwunderlich, wenn Herbert sich durch diese launenhafte und wanzenmäßige Art seines Vaters abgestoßen fühlte und mehr und mehr dazu überging, möglichst jede Begegnung und Reibung mit seinem Vater zu vermeiden und seine eigenen Wege zu gehen, zumal er bereits jene Stufe der Reife erlangt hatte, wo die Kinder beginnen, die Handlungs- und Verhaltensweise ihrer Eltern mit kritischen Augen zu betrachten.

Von dem Augenblick an aber, wo er in dieses Stadium getreten war, hatte er sowohl das Verabscheuungsbünden und das Andenken an seiner Mutter beschämenden an seinem Vater wahrgenommen, daß er keinerlei kindliche Gefühle mehr ihm gegenüber ausbrachte, ja fast etwas wie Hass gegen ihn empfand.

Um so mehr schloß sich Herbert an seine Verwandten an, nach die Eltern, die er bei ihnen verbrachte, et-

waar Weber und der Sohn der Weber, den Tod fanden. Nach dreitägiger Verhandlung wurde Breiden wegen fahrlässiger Tötung und Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Nach dem Urteil der Konsistorie kam § 61 StGB für den Angeklagten nicht in Frage.

Die Tochter des ermordeten Polizeipräsidenten von Chicago. Eine Witwe schreibt, daß sie mit ihrer Tochter in Santiago (Chile) wohnt. Sie will Anfang nächster Woche mit der wissenschaftlichen Grabung der Berge, Kanäle und Inseln Chile besuchen.

Der Nebenfall auf Nationalfesttagen in Birmasens vor Gericht. Wie erinnerlich, wurde am 22. Juli anlässlich des Banketts des Nationalfeiertags ein Angehöriger dieser Partei von Kommunisten ein Überfall verübt, bei dem mehrere Personen betroffen waren. Von den sieben wegen dieses Vorfalls unter Anklage gestellten Kommunisten wurden einer zu drei Monaten Gefängnis und die sechs übrigen zu Haftstrafen von einer bis drei Wochen verurteilt.

Der Autounfall auf einem Kraftwagen überfahren. Der 47 Jahre alte Bäcker in Siegen, Dr. Böhl, wurde von einem Kraftwagen, dessen Führer unbekannt waren, überfahren. Das Auto erfaßte den Bäcker mit einem Stoßfiegel und schleuderte ihn auf die Straße, so daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort stirb. Der Wagen fuhr sodann gegen einen Baum und stürzte in den Straßenraum.

Neue Kundgebungen vor dem deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Bei der geplanten Aufführung der „Verbündeten“ im deutschen Schauspielhaus kam es erneut zu erregten Kundgebungen gegen den Stadtkonsistorialen. Personen wurden von der Polizei zur Meldezeit verhaftet. Vor dem Schauspielhaus hatte sich eine große Menge angesammelt, die sich nach Schluss der Aufführung nicht verzog. Die Polizei griff wiederholts ein und versuchte, die Massen zum Weitergehen zu veranlassen. Noch um Mitternacht hatte sich die Menge nicht verlaufen. Die Anhängerinnen waren zeitweise so stark, daß sogar die Eingänge zum Hauptbahnhof freigemacht werden mußten.

Gerüstinsturz an einer Siegbrücke. Wie Wolff's Weltdeutsche Provinzialzeitung meldet, stürzte in der Nacht zum Sonntag an der im Bau befindlichen Siegbrücke bei Friederich-Wilhelm-Hütte das Gerüst des Strombogens aus unbefestigter Urtiefe ein. Die zur Zeit des Unglücks dort beschäftigten Arbeiter konnten sich gut aus einem der vermißten retten. Von den Sechzigern sind einige unerheblich verletzt. — Zum Aufmarsch der im Bau befindlichen Brücke über die Sieg erklärte der Vertreter der Telegraphen-Union weiter, daß es sich bei dem als tot gemeldeten Arbeiter um einen 22-jährigen Mann aus Oberhausen bei Bonn handelt. Die Leiche konnte unter den Trümmern bisher noch nicht gefunden werden. Die Brücke selber war 400 Meter lang und 20 Meter hoch. Sie brach in ihrem mittleren Stützenpunkt zusammen und riss beide Bogen mit. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden, doch soll die Meldung, daß weitere fünf Arbeiter schwer verletzt wurden, nicht zutreffen.

Verurteilung zweier Sozialrevolutionäre in Frankfurt a. M. wurde nach fünfjähriger Verhandlung gegen den rheinischen Aktivist Schmitt und dessen Sohn Adolf Schmitt, die bei den Kämpfen des Verbündeten deutscher Jugendberber etwa 80.000 Worte verurteilt haben, das Urteil gefällt. Aktivist Schmitt wurde wegen fortgesetzter Untreue und schwerer Ungehorsamschuld in drei Jahren zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis und sein Sohn Adolf Schmitt wegen Aufstellung mit fortgesetzten Untreue und wegen schwerer Ungehorsamschuld in drei Jahren zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Sohn wurden die bürgerlichen Freiheiten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Sie kommen also wegen des Interesses in den „Rathrichen“, nicht wahr? Wollen Sie nicht Platz nehmen? Bitte hier!

Damit wußt er auf einen Stuhl, der einen möglichst großen Abstand von dem Lehnsstuhl wahrte, in dem Frau Marga saß. Else war ängstlich hinter ihre Mutter getreten und hatte ihren Arm um deren Schulter gelegt.

Else war eben damit beschäftigt, die Rosen, die Herbert gestern mitgebracht hatte, mit frischem Wasser zu versehen, als es Klingelte. Freubig sah sie an die Türe, und auch über das Gesicht ihrer Mutter ging ein Augenstrahlenblitz, als Herbert eintrat mit einem Strauß prächtiger Georginen, die er Frau Marga in den Schoß legte.

In der anderen Hand schwankte er gleich einer Trophäe ein Papier.

Denkt auch, unser Interessat hat Erfolg gehabt! Ich habe eine Spur, die auf Fred weist!

Er reichte das Papier Frau Marga, die es mit zitternden Händen an die Augen hält, um die darauf befindlichen Schriftzüge zu entziffern. Um sie brängten sich Else und Herbert, der das Schreiben vorlas, da Else Mutter vor Erregung die unregelmäßigen Füße nur schwer lesen konnte.

„Sonne wohl sein, daß ich weiß, wo der junge Herr, den Sie in der Zeitung suchen, zu finden ist, wenn Sie ordentlich bezahlen. Ich komme morgen ran.“

Sichtbar enttäuscht ließ Fred Mutter das Papier fallen.

„Da dürfen wir wohl nicht zuviel Hoffnung haben, meine lieben Kinder. Wer weiß, ob dieser Mann, der nicht einmal seinen Namen nennen will, wirklich etwas über Fred aussagen kann.“

„Aber Lantzen, die Beschreibung Freds in unserem Interessat war eine so eingehende, daß eine Verwechslung mit einem anderen Jungen kaum anzunehmen ist.“

„Wie aber,“ warf hier Else ein, „wenn der Mann ein Schwindler wäre, dem es nur darauf ankommt, Geld zu bekommen, und uns einfach irgend etwas Erbliches erzählt?“

„Auch davon habe ich gedacht, Else, und deshalb will ich heute so lange bei euch bleiben, bis der Mann kommt,“ wie er sich ausdrückt. Mich soll er nicht so leicht bestimmen, und überdies scheint er der Schrift noch nicht eben ein Rivalen zu sein, den ich gerne mit euch allein wissen möchte!“

Das Gefühl der Geschäftsfrau, die er den Frauen gegenüber einnahm, verließ dem hübschen Jungen einen Ausdruck von solchem Selbstbewußtsein, der ihn wohl anstand, wie die beiden Frauen derselben.

Sie waren noch in die Befreiung vertieft, wie nun sich dem Mann gegenüber, an besten Kommen sie nach dem Schreiben kaum zweifeln konnten, um besten verhalten würde, als es läutete.

Herbert ging in den Korridor und öffnete. Als er gleich darauf mit einem Menschen erschien, der den beiden Frauen durch seine riesenhafte Erscheinung und sein wenig vertrauenswürdiges Auftreten einen unverhohlenen Schrecken einjagte, konnte kein Zweifel mehr darüber sein, daß es der erwartete Schreiber jener zweifelhaften Postkarte war.

Auch Herbert war von dem Neuherren des Mannes sichtbar betroffen, nahm sich aber zusammen und versuchte durch bestimmtes Aufzählen dem Fremden gegenüber die Brauen zu beruhigen.

Sie kommen also wegen des Interesses in den „Rathrichen“, nicht wahr? Wollen Sie nicht Platz nehmen? Bitte hier!

Damit wußt er auf einen Stuhl, der einen möglichst großen Abstand von dem Lehnsstuhl wahrte, in dem Frau Marga saß. Else war ängstlich hinter ihre Mutter getreten und hatte ihren Arm um deren Schulter gelegt.

Der Kolos von einem Menschen benahm sich zur Beruhigung der Frauen recht bescheiden und nahm mit einer leichten Verbeugung gegen die Damen hin auf dem von Herbert bezeichneten Stühle Platz.

„Sie glauben also, etwas über den Verbleib des in unserem Interesse beschriebenen jungen Mannes zu wissen?“ begann Herbert, indem er dem Fremden gegenüber Platz nahm.

Dieser drehte etwas unsicher und sichtlich bemüht, ein einigermaßen verständliches Deutsch zu sprechen, seine Schirmmütze zwischen den Fingern hin und her.

„Will ist das der Jong, den il meine, du gibst das gar kein Zweifel nich.“

„Warum glauben Sie mit solcher Bestimmtheit, daß es gar keinen Zweifel darüber gebe, daß es sich gerade um den Jungen handelt, den diese beiden Damen suchen?“

„Weil die Beschreibung in der Zeitung just egal passt.“

„Das ist allerdings noch kein Beweis für Ihre Aussicht. Können Sie irgendwelche näheren Angaben über den jungen Herrn machen, den Sie meinen? Wie sah das Kind aus, den er an hatte, oder wissen Sie vielleicht, wie er hieß?“

„Dat ollens weiß il freilich nicht. Fred hat er null heben, aber ...“

„Fred?“ kam es gleichzeitig von drei Lippen. „Er ist, er ist es!“

Herbert war der erste, der sich nach der freudigen Überraschung, daß dieser Mann wirklich von Fred etwas zu wissen schien, wieder setzte.

„Jetzt handelt es sich vor allem darum, den Mann zu veranlassen, daß er auch wirklich alles aussage, was er über Fred wußte.“

„Der Name stimmt allerdings. Ich möchte Ihnen nun mitteilen, welches Interesse das Interesse ist, das mir an der Wiedereraufzübung jenes jungen Herrn haben. Jene Dame dort ist die Mutter, jenes Fräulein die Schwester, und ich bin der Vater von ihm. Sie werden also begreifen, daß wir.“

„Dat is nich ganz egal, wenn Sie mir meine Rückkehr bestätigen.“

„Nun, wenn es sich erweist, daß Ihre Kunstfert richtig ist, so sollen Sie von mir 50 Mark bekommen. Einverstanden?“

„Funzig Mark lädt ich hören, junger Mann. Was man her mit, uff die Lampe!“

„Nun, so schnell geht das nicht. Sie werden doch begreifen, daß wir gar keine Gewalt bosst haben, daß Sie auch wirklich etwas über den Verbleib aussagen könnten, was für uns wertvoll ist, aber selbst wenn Sie dies könnten, ob Sie auch wollen ...“

Damit war aber Herbert an den Unrechten gekommen. Männ war mit einem Sprung auf den Beinen, daß die Tiere eben so beschissen und phlegmatisch dasjenige beiden Frauen erschrocken austreiften, und stand mit einem hochroten Gesicht vor Herbert, der ebenfalls schockiert auseinanderfuhr.

Zum Reichs-Vierteljahr des Centrums
am 8. und 9. Dezember in Berlin auf dem der neue Bundestag eröffnet wird.



Max Hirschfeld.



Der bisherige Vorsteher
Dr. Marck, der sein Amt offiziell
übergelegt hat.



Paul Seid.



Die Wiederherstellungsbestrebungen Königs

der die aus seiner Europareise geöffneten Kriegsruinen in die Praxis umzuführen floh bemüht, haben bei seinen Unterlagen nicht immer das erwartete Verständnis gefunden. So ist ein Aufstand der Bergkämme ausgebrochen, der allerdings vom Könige nach kurzer Zeit niedergeworfen werden



König Umar Ali von Tschadouf,
fand. — Wir zeigen zwei der Neubauten, mit denen
König Umar Ali seine neue Residenz Darul Amal in euro-
päischem Stile aufbauen will: links das königliche Schloss,
rechts das Gebäude des Kaufmännigen Amtes.



65 Jahre alt
wird am 12. Dezember Komponist berühm-
tester Walzer, Edward Münch.



Georges Bizet,
der französische Komponist, der als Schöpfer
der modernen Opernmusik gilt, wurde
am 11. Dezember vor 125 Jahren geboren.



Dr. Gustav Mahler,
der bekannte Berliner Schriftsteller und
Journalist, vollendet am 12. Dezember das
50. Lebensjahr.



Otto von Bismarck,
der Generalsekretär des Reichsministeriums
der Beziehungen und Dozent an der
Deutschen Hochschule für Beziehungen in
Berlin, gegen den der Streit der Studenten
Deutsche Hochschule in reicher Weise gespielt
war.



Och. Otto von Bismarck,
der Kanzler der Berliner Dampfschiffahrt und
frühere Bismarck-Kanzler des Reichsstaates,
kann am 11. Dezember seinen 75. Geburts-
tag feiern. Bismarck-Denkmal hat in der Vor-
kriegszeit eine bedeutende Rolle im par-
lamentarischen Leben gespielt.



England's Königin?
Dame Anna Wellesley, die Großmutter des
Dessous von Wellington, gilt als die königliche
Graut des Urinens von Wales. Nun er-
wartet die Überlösung bald nach der Wahl
des Thronfolgers nach England.

